17. Jahrgang — Donnerstag, den 24. März 1927 — Nr. 69

Grenzwarte

Tageblatt für das westliche Münsterland

Erscheint wöchentlich 6 mal. Täglich 8 Seiten. Publikationsorgan des Stadtkreises Bocholt, des Landratsamtes und des Finanzamtes Borken und der Ämter Rhede, Dingden und Liedern-Werth.

Verantwortlich für den allgem. Teil Hermann Büssing, Bocholt, für den Anzeigenteil Richard Gagg, Bocholt.

Anzeigenpreis: Der 37 mm breite, 1 mm hohe Raum kostet im Verbreitungsgebiet: Familien- und kleine Anzeigen 6 Pfg., für Geschäfts-, Vergnügungs- und Vereins-Anzeigen 7 Pfg., für behördliche und amtliche Anzeigen 10 Pfg., für auswärtige Anzeigen 12 Pfg. Bei nicht Barzahlung erhöhen sich die Preise um 10 Prozent.

Schluß der Anzeigen-Annahme: Größere vormittags 10 Uhr, kleinere nachmittags 2 Uhr.

Geschäftsstelle und Redaktion: Bocholt, Osterstraße 21.

Vertreter in Rhede: Bernhard Essing, Hohestraße, in Werth: Th Parras, in Dingden: Wilh. Wiedenbrück, in Anholt: Robert Etzbach, in Suderwick: Terstegge-Hövener, in Borken: Joh. Bäser. — Rotationsdruck: Druckerei Grenzwarte (Mayland & Büssing), Bocholt.

Bezugspreis:
Durch Boten monatl. 1,80 Mk., von der Geschäftsstelle abgeholt wöchentlich 0,40 Mk., Einzelpreis 0,10 M.

Fernruf 391. Draht-Adresse: Grenzwarte Bocholt.
Postscheckkonto Dortmund No. 21 770.

Fortsetzung der außenpolitischen Debatte im Reichstag.

Eine neue Rede des Reichsaußenministers.

Berlin, 23. März. (Radio.) Vizepräsident Esser eröffnet die Sitzung um 1 Uhr.

Die Genehmigung zur Strafverfolgung des Abg. Feder (Nat.-Soz.) wegen Beleidigung des Ministers Dr. Stresemann wird nicht erteilt.

Die zweite Lesung des Haushalts des Auswärtigen Amtes wird darauf fortgesetzt.

Abg. Dr. Haas (Dem.) klagt die Regierung an, daß sie in Genf sowohl in der Saarfrage wie in der oberschlesischen Schulfrage auf einwandfreie deutsche Ansprüche verzichtet hat. Das Zugeständnis eines militärischen Bahnschutzes an der Saar scheint auch für die Zukunft außerordentlich bedenklich zu sein. Für Deutschland wie für Frankreich ist die Verständigung so sehr eine Lebensnotwendigkeit, daß eine glückliche Entwicklung dieser Bestrebungen nicht hätte leiden müssen unter einer stärkeren Betonung des deutschen Rechtsstandpunktes. Wir treiben aber keine demagogische Oppositionspolitik und erkennen die Schwierigkeiten, in denen sich der Reichsaußenminister befand, an. Wenn er Konzessionen gewährte, so gewiß nur deshalb, weil er seinem Vaterland nutzen wollte. Die Deutschnationalen müssen endlich die Verantwortung für die Politik ihrer Regierung übernehmen. Es geht nicht an, daß sie im Land- und im Reichstage den starken Mann spielen, im übrigen aber die Politik, die sie öffentlich angreifen, im Kabinett ohne jede Einschränkung billigen. Die Rede des Grafen Westarp über das Elsaß hat den Bestrebungen der elsässischen Kreise schweren Schaden zugefügt. Ebenso unglücklich war seine Rede in Schneidemühl, in der er die Isolierung Polens verlangte. Trotzdem wir nie die jetzigen Grenzen im Osten als zu Recht bestehend anerkennen, müssen wir uns doch bemühen, durch eine Besserung des Verhältnisses zu Polen eine friedliche Lösung dieser schweren Probleme zu erreichen. Es war ein Fehler, daß wir zuerst die Handelsvertragsverhandlungen mit Polen abbrachen. Wir brauchen ein aufrichtiges Verhältnis zum Westen wie zum Osten. Mit der im Versailler Vertrage versprochenen Rüstungsbeschränkung muß endlich Ernst gemacht werden. Unerträglich ist die Behandlung der Deutschen in Südtirol. Sie ist ein Hohn auf die europäische Kultur. Trotz unserer Opposition wünschen wir der Regierung auf dem Gebiete der Außenpolitik große Erfolge und hoffen besonders, daß in absehbarer Zeit die Rheinlandsräumung erreicht wird.

Abg. Dr. Bredt (W. V.) erklärt, wirklich zufrieden sei keiner mit dem Ergebnis von Genf. Aber dennoch bestehe fast eine Einheitsfront für den Außenminister, da die sogenannte Opposition der Deutschnationalen aufgehört habe. Die jetzige Außenpolitik sei zwangsläufig geworden. Der Redner bedauert, daß man seinerzeit im deutschen Volke so übertriebene Hoffnungen auf die Früchte von Thoiry gesetzt habe. Die Weltpolitik werde heute beherrscht von dem russisch-englischen Gegensatz. Wenn der Völkerbund offen gegen Rußland vorgehe, könne Deutschland neutral bleiben, wie es überhaupt auf strengste Neutralität bei allen Gegensätzen achten müsse.

Abg. Dr. Emminger (B. V.) weist darauf hin, daß die Mehrkosten des Etats des Auswärtigen Amts gegenüber der Vorkriegszeit hauptsächlich durch die Balkanisierung Europas hervorgerufen sei.

Ein großer Teil der deutschen Außenpolitik werde in Zukunft in Genf gemacht werden. Das Pflänzchen von Locarno sollte man nicht alle Augenblicke aus dem Boden herausziehen, um nachzusehen, wie es sich entwickele. Der Redner fragt, ob in Genf auch Verhandlungen über die Rückgabe der deutschen Kolonien stattgefunden haben und wie es mit der Abrüstung stehe. In den bedrohlichen russisch-englischen Gegensatz dürfe Deutschland unter keinen Umständen hineingezogen werden.

Reichsaußenminister Dr. Stresemann nimmt erneut das Wort in der Aussprache und erklärt, an Kritik an der Haltung der deutschen Delegation in Genf habe es ja nicht gefehlt. Es habe in dieser Frage beinahe eine Einheitsfront in diesem Hause gegeben. Mit Ausnahme einer Fraktion hätten die Darlegungen des Ministers über die Stellung der deutschen Reichsregierung in der gegenwärtigen politischen Lage Zustimmung gefunden. Abweichend scharf kritisiert wurde diese Haltung von dem kommunistischen Redner. Diese Kritik ist von der Roten Fahne aufgenommen worden, und es wird dort gesagt, daß die ganze Art der Ausführungen des Außenministers bewiesen hätte, daß feste Vereinbarungen zwischen Chamberlain, Mussolini und Stresemann beständen über Deutschland als Aufmarschgebiet und Kriegsschauplatz gegen Rußland. Daß dies die Auffassung des kommunistischen Abg. Stöcker ist, so erklärt der Minister, ist mir bekannt. Würde sie von der Roten Fahne nur wiederholt, so hätte ich keine Veranlassung mich dagegen zu wenden. Aber ich wende mich mit Recht dagegen, daß behauptet wird, daß meine gestrigen Ausführungen das hätten erkennen lassen. Es liegt nicht im Interesse unserer Beziehungen zu den anderen Mächten und auch nicht im Interesse unserer Beziehungen zu Sowjetrußland, daß solche Behauptungen fortgesetzt wiederholt werden. (Zustimmung.) Wenn sie richtig wären, müßte man daraus schließen, daß wir vertragsbrüchig seien gegenüber den Verträgen, die wir abgeschlossen haben. Die Verträge von Locarno, der Eintritt in den Völkerbund u. der Berliner Vertrag müssen als Einheit genommen werden. Es liegt durchaus nicht im deutschen Interesse, wenn die Dinge immer so hingestellt werden, **als ob die deutsche Regierung nicht in der Lage sei, ihr Programm durchzuführen.** Ich habe keine Veranlassung, so erklärt der Minister weiter, mich denen anzuschließen, die die Ergebnisse von Genf als unbefriedigend bezeichnen.

Einen Außenminister, der jedes Mal befriedigende Ergebnisse aus Genf zurückbringt, wird man schwer finden. Ich muß es ablehnen, irgendwie eine Garantie dafür zu geben. In der Dezembertagung haben wir unsere Wünsche in ziemlich großem Maße durchsetzen können. Vielleicht hat das zu mancher Zurückhaltung der Staatsmänner in der März-Tagung Veranlassung gegeben. Jede Lösung des Völkerbundes wird der Natur dieses Bundes entsprechen und ein Kompromiß sein müssen.

Auch in unserer eigenen Politik ist es nicht möglich, daß jemals eine Partei allein durchkommt, sondern auch hier müssen wir im Reichstag immer den Weg des Kompromisses gehen. Man sagt, wir hätten lieber in der Minderheit bleiben sollen.

Es gehört zu den ungeschriebenen Gesetzen des Völkerbundes, niemals nach Nationen abzustimmen. Es muß eine Einigung gesucht und gefunden werden. Ob es bei dem Weg, den wir noch vor uns haben, psychologisch richtig gewesen wäre, wenn in dem Augenblick, wo zum erstenmale der deutsche Außenminister den Vorsitz führte, eine von allen Nationen anerkannte Tradition gebrochen wäre, muß ich bezweifeln. Man muß sich fragen, ob das Objekt, um das gestritten wurde, diesen Einsatz lohnte.

Zur Saarfrage übergehend, betonte der Minister, der Bahnschutz, der dazu diene, die im Rheinland stehenden Truppen in die Heimat zu befördern, sei nicht eine Idee der Saar-Regierung, sondern des Völkerbundsrates, der seinerzeit vor Deutschlands Eintritt in den Völkerbund die Saar-Regierung aufgefordert habe, ihm darzulegen, wie sie nach dem Abmarsch der französischen Truppen den Schutz der Transporte und Güter übernehmen wolle. Das bedeute, daß sich der Völkerbundsrat schon vor dem Eintritt Deutschlands in den Völkerbund in bezug auf die Errichtung eines derartigen Bahnschutzes festgelegt hat. Die Aufrechterhaltung unseres Rechtsstandpunktes hätte keinerlei praktischen Erfolg für uns bedeutet. Die Sache wäre dann auf den Juni verschoben worden und wenn auch dann keine Einigung möglich gewesen wäre, an das Haager Schiedsgericht gekommen und inzwischen wären die Truppen weiter ruhig an der Saar geblieben.

Was wir durchgesetzt haben, ist durchaus nicht bedeutungslos.

Wenn dann der Präsident der Saar-Regierung kritisiert worden ist, so muß man darauf hinweisen, daß dieser Präsident objektiv die deutschen Interessen gewürdigt hat und mit uns für eine befriedigende Regelung eingetreten ist. Mit dem Abzug der Truppen wird wieder ein Stück Unrecht gut gemacht. Für unsere weiteren Wünsche mit der Saarbevölkerung zu kämpfen, wird ferner unsere Aufgabe sein. Der Minister behandelt dann die oberschlesische Schulfrage und stellt fest, daß es sich hier um die Beseitigung eines Notstandes handele und nicht um die Wahrung eines Rechtsstandpunktes. Die deutsche Delegation in Genf sei sogar über die Wünsche der oberschlesischen Petenten noch hinausgegangen.

Dr. Stresemann beschäftigt sich dann mit der Rede des deutschnationalen Abgeordneten Dr. Spahn, der ein enges Vertrauensverhältnis zwischen den einzelnen Mitgliedern des Kabinetts gefordert habe. Wenn Sie glauben, daß man für internationale Verhandlungen feststehende und starre Verhaltungsmaßregeln geben kann, so irren Sie. (Zustimmung.) Das Vertrauensverhältnis zwischen Außenminister und Kabinett ist an und für sich etwas Selbstverständliches. Die Verantwortung für die Führung solcher Verhandlungen, bei denen die Entscheidung in Stunden wechselt, i stüberhaupt mehr als man einer einzelnen Person zumuten kann. Im übrigen, so ruft der Minister ziemlich erregt, ist der Vertreter eines Landes natürlich keine Grammophonplatte, die nur eine bestimmte Melodie wiedergibt. (Heiterkeit und Zustimmung.) Keine Rede kann davon sein, daß Deutschland Polen gegenüber nachgegeben hat, weil es schon zu weit gegen Rußland orientiert sei. Es wäre die größte Torheit, wenn jemand glaubt, daß Deutschland durch einen Zollkrieg mit Polen auf die Dauer etwas gewinnen könnte. Es handelt sich doch in der Hauptsache darum, daß das Niederlassungsrecht von Polen in stark antideutschem Sinne ausgelegt wurde. Der Erfolg ist, daß wir jetzt in anderer Zusammsetzung über die Niederlassung verhandeln und die Steine aus dem Wege räumen, die den Handelsvertragsverhandlungen entgegenständen. Außerordentlich schädlich waren die Ausführungen des Abgeordneten Dr. Bredt über Thoiry. (Lebhafte Zustimmung.) Wir haben keine Veranlassung, uns abdrängen zu lassen von dem, was damals der Führer der französischen Außenpolitik für möglich hielt. (Erneute Zustimmung.) Allerdings haben sich inzwischen in Frankreich die Widerstände erheblich verstärkt.

Gegenüber dem weitgehenden Optimismus des französischen Außenministers im September sind wir zurückgekommen. Mit Rückschlägen muß man aber immer rechnen, wie ich das auch schon in Köln vorausgesagt habe.

Darüber besteht kein Zweifel, daß in allen Ländern gekämpft wird um den Gedanken, ein Locarno, einen Geist zu schaffen, der ein Zusammenwirken in ganz Europa ermöglicht. Wir brauchen nicht pessimistisch für die Zukunft zu sein. Au chdie Abrüstung wird kommen, denn Locarno wird Unsinn, wenn man sich als Friedensstützer preisen läßt und andererseits Bajonette braucht, um diesen Frieden zu wahren. Es gibt viele Staatsmänner, die diese Konsequenzen einsehen und es wird ihnen gelingen, die öffentliche Meinung, die sich ihnen entgegenstellt, zu überwinden. Zum Schluß stellt der Minister mit Genugtuung fest, daß sich Regierung und Opposition in diesen Lebensfragen der Nation einig seien. (Beifall.)

Deutschland und der Dawes-Plan.

Tendenziöse Darstellungen des früheren Botschafters Gerard.

Newyork, 23. März. (Radio) Der frühere amerikanische Botschafter in Berlin sprach vor der britischen Handelskammer in Newyork über die Zukunft des Dawes-Planes. Er erklärte u. a., es sei nicht ausgeschlossen, daß Deutschland infolge innerer Forderungen, lebhafter Propaganda und militärischer sowie wirtschaftlicher Stärke eine Revision des Dawes-Planes erzwingen werde. Der Dawes-Plan habe Deutschland infolge der Goldanleihe Vorteile gebracht, da es dadurch in die Lage versetzt wurde, auf den Auslandsmärkten vielfach die Konkurrenz zu schlagen. Gerard unterstellte Deutschland weiter eine Fälschung seiner Handelsbilanz, die es so veröffentliche, daß sich ein ungünstiges deutsches Wirtschaftsbild ergebe. Zum Schluß kam Gerard auf die augenblickliche Lage in Osteuropa zu sprechen, wobei er zugeben mußte, daß die Abtrennung Oberschlesiens von Deutschland zu Unrecht erfolgt sei.

Ein offener Brief des Andreas Hofer-Bundes an Scialoja.

Wien, 23. März. (Radio.) Nach einer Meldung aus Innsbruck hat der Andreas Hofer-Bund für Tirol einen offenen Brief an den Völkerbundsdelegierten Italiens, Senator Scialoja gerichtet, der kürzlich einem deutschen Pressevertreter erklärt hat, daß zwischen dem deutschen und dem italienischen Volk volles Einvernehmen eintreten könne unter der Voraussetzung, daß Südtirol aus dem Gedankenkreis der Deutschen verbannt würde. Dieser Ansicht gegenüber macht der Andreas Hofer-Bund geltend, daß die Deutschen und besonders die Tiroler ebenso wenig jemals aufhören werden ihrer Stammesbrüder in Südtirol zu gedenken, wie ein Italiener seiner Volksgenossen, wo immer sie sich auch in der Welt befinden mögen vergessen und verraten würde.

Außenpolitische Debatte in der Skupschina.

Belgrad, 23. März. (Radio.) Die außenpolitische Debatte in der Skupschina ergab in allen grundlegenden Fragen der Außenpolitik eine auffallende Uebereinstimmung der Auffassungen

zwischen der Regierungsmehrheit und der Opposition. Alle Redner unterstrichen den Grundsatz, „Der Balkan den Balkanvölkern" und betonten die Notwendigkeit eines Bündnisses mit Bulgarien als der sichersten Garantie des Friedens auf dem Balkan. Die Redner aller Parteien traten ferner für die Anlehnung Südslawiens an England ein. Diese Auffassung deckt sich mit deen Bestebungen der südslawischen Regierung, den Weg nach London zu gehen, wozu der erste Schritt das Ersuchen um Vermittlung Englands zwischen Jugoslawien und Italien war. In der Frage der ferneren Haltung gegenüber Italien erklärten sich die Parteien im allgemeinen für ein korrektes, ja feundschaftliches Verhältnis unter der Bedingung, daß Italien gegenüber Jugoslawien loayl handele und die Sicherheit des Landes nicht ständig bedrohe. Am Schluß der Debatte kam es noch zu einem kleinen Zwischenfall, als der Abgeordnete der selbständigen Demokraten Bozovitsch den den albanischen Präsidenten und den albanischen Gesandten in Belgrad Betrüger und Hochstapler nannte. Dem Abgeordneten wurde vom Präsidenten das Wort entzogen.

Die Pariser Linksblätter zur italienisch-jugoslawischen Spannung.

Paris, 23. März. (Radio.) Die Pariser Linksblätter verlangen zur endgültigen Behebung der italienisch-jugoslawischen Spannung die Lösung des Problems des Status quo in Albanien. Das Blatt Seydoux', die „Volonte", schreibt, Frankreichs Bemühungen, den Streifall durch direkte Verhandlungen zu regeln, hätten nur insofern einen Fortschritt zu verzeichnen, als Mussolini die französische Demarche begrüßt habe und wissen ließ, daß er keinen Zwischenfall suche, der das Pulverfaß zur Explosion bringen könnte.

Deutschland oder Ungarn. — Die möglichen Feinde der Tschechoslowakei.

Prag, 23. März. (Radio.) In der gestrigen Sitzung des Abgeordnetenhauses erklärte in der Debatte über die Wehrvorlagen der Abg. Spacek von der tschechischen nationaldemokratischen Partei, die unbestreitbare Tatsache, daß Deutschland oder Ungarn die möglichen Feinde der Tschechoslowakei sein könnten, müßten jeden von der Notwendigkeit überzeugen, das augenblickliche militärische System beizubehalten.

Anarchie im Chinesenviertel von Schanghai.

London, 23. März. (Radio.) Wie aus Schanghai gemeldet wird, herrscht im Chinesenviertel nach wie vor größte Anarchie. Auch in der Umgebung von Schanghai macht sich das Fehlen jeder Autorität bemerkbar. Der Kleinkrieg zwischen den Anhängern der verschiedenen Richtungen und den Streikenden hat seit gestern nachmittag unaufhörlich angedauert. Der britische Generalkonsul und zwei Generalstabsoffiziere, die von dem britischen Oberbefehlshaber General Duncan beauftragt waren, sich mit den neuen militärischen Behörden in Schanghai in Verbindung zu setzen, wurden gestern im Eingeborenenviertel in ernste Kämpfe mit den Kantonesern verwickelt. Es gelang ihnen nur mit Mühe in die europäische Niederlassung zurückzukehren. Der Streik in Schanghai dauert nach wie vor an. Die gemäßigteren Elemente rechnen mit einer kurzen Streikdauer, während die Radikalen für einen ausgedehnten Streik eintreten.

Berlin, 23. März. (Radio.) Wie die chinesische Nachrichtenagentur aus Hankau meldet, hat die Nationalregierung beschlossen, den Außenminister, den Finanzminister und den Verkehrsminister nach Schanghai zur Uebernahme der Verwaltung und Wiederherstellung der Ordnung zu entsenden.

Die Mitglieder der Nationalregierung seien einmütig der Ansicht, daß die Konzessionen der fremden Mächte in Schanghai nicht mit Gewalt d. h. nicht mit militärischer Macht oder mit organisierten Massenaufständen zurückerobert werden sollen, betrachten aber Propaganda- und wirtschaftliche Kampfmittel nicht als Gewalt.

Nanking noch nicht gefallen.

London, 23. März. (Radio.) Wie die „Times" aus Schanghai berichten, ist Nanking entgegen gestern verbreiteten Meldungen noch nicht von den Kantonesern besetzt worden.

Englands diplomatischer Vertreter in Hankau.

London, 23. März. (Radio.) Nach einer Meldung aus Peking hat die britische Regierung den ersten Sekretär der britischen Botschaft in Washington, Newton, zum diplomatischen Vertreter in Hankau ernannt.

Amerikas neuer Schritt gegen Mexiko.

Scharfe Kritik in Senatskreisen.

Newyork, 2. März. (Radio) Mehrere noch in Washington weilende Senatoren kritisieren den neuen Schritt der Washingtoner Regierung gegen Mexiko sehr scharf. Sie sehen in einer Aufhebung des Waffenausfuhrverbotes eine direkte Unterstützung der mexikanischen Revolutionäre. Während die „Newyork World" von der letzten Trumpfkarte spricht, die Washington gegen Mexiko auszuspielen beginne, erklärt Senator Norris, der Waffenschmuggel nach Mexiko könne nunmehr ungehindert finanziert werden. Senator Borah hält es für selbstverständlich, daß das mexikanische Volk in der Entscheidung der Washingtoner Regierung einen unfreundlichen Akt erblicken werde. Fast überall kommt zum Ausdruck, daß die Regierung jetzt, nachdem der Kongreß auseinandergegangen sei, die Situation für sich ungehindert ausnutzen könne.

Kleine politische Nachrichten

Die Einzelberatung des Finanzausgleichs im Steuerausschuß.

Berlin, 23. März. (Radio.) Der Steuerausschuß des Reichstages setzte heute die Einzelberatung des Finanzausgleiches fort. Von den Regierungsparteien wurde beantragt, das Chaussee- und ähnliche Wege-Gelder von Kraftfahrzeugen für die Benutzung öffentlicher Wege und Brücken nicht erhoben werden dürfen.

Der Kompromiß in der Arbeitszeitfrage zustandegekommen.

Berlin, 22. März. Der interfraktionelle Ausschuß der Regierungsparteien verhandelte heute abend unter Beteiligung des Reichsarbeitsministers Dr. Brauns und der Fraktionsführer Graf Westarp (Dn.) und Dr. Scholz (DVp.) nochmals über das Arbeitszeit-Notgesetz mit dem Erfolg. Daß eine Kompromißlösung gefunden wurde. Ueber die Einzelheiten wird noch Stillschweigen bewahrt. Eine Unterkommission wird in den nächsten Tagen die Formulierung fertigstellen.

Unpolitische Nachrichten

Mutter und Tochter ertrunken.

Hannover, 23. März. (Radio) Das dreijährige Töchterchen eines Hofmeiers fiel beim Spielen in den Kanal und ertrank vor den Augen der Mutter, die vom Herzschlag getroffen gleichfalls ins Wasser stürzte und ebenfalls den Tod fand.

Ein Lastauto mit 70 Personen verunglückt. — Bis jetzt 6 Tote und 18 Schwerverletzte geborgen.

Glatz, 23. März. (Radio.) Heute früh hat sich zwischen Gellenau und Kudowa-Sakisch ein folgenschweres Automobilunglück ereignet. An einer steilen Stelle der Fahrstraße rollte ein mit 70 Arbeitern besetztes Lastautomobil infolge Kettenbruches rückwärts bergab und stürzte, nachdem es das Geländer einer Brücke durchbrochen hatte, in einen Bach. Die Insassen wurden unter den Trümmern des schweren Wagens begraben. Aerzte, Sanitätskolonnen und Feuerwehren waren bald zur Stelle. Bis zur Stunde sind 6 Tote und 18 Schwerverletzte geborgen worden. Es ist jedoch mit einer noch weit höheren Anzahl von Toten und Verletzten zu rechnen. Der Chauffeur des Automobils ist verschwunden, man nimmt an, daß er über die nahe Grenze geflüchtet ist. Es handelt sich um Arbeiter der Mechanischen Weberei Christian Dierig in Kudowa-Sakisch.

Zubilligung einer Entschädigung für Landgerichtsdirektor Jürgens.

Berlin, 23. März. (Radio. Das Schwurgericht beim Landgericht III hat dem Landgerichtsdirektor Jürgens gemäß § 4 des Gesetzes vom 14. Juli 1904 eine Entschädigung zugebilligt. Eine Anfechtung dieser Entschiedung durch die Anklagebehörde ist nicht zulässig. Landgerichtsdirektor Jürgens muß nunmehr seinen Anspruch durch Antrag bei der Staatsanwaltschaft III geltend machen. Die Entscheidung über diesen Antrag fällt das preußische Justizministerium.

10 Jahre Zuchthaus wegen versuchten Mordes.

Güstrow, 23. März. (Radio.) Das Schwurgericht Güstrow verurteilte den Schuhmacher Zeidler wegen versuchten Mordes an seiner Ehefrau zu 10 Jahren Zuchthaus und Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von 10 Jahren.

Riesenbrand in Rangoon.

London, 23. März. (Radio.) Im Eingeborenenviertel von Rangoon wurden 600 Häuser durch Feuersbrunst zerstört. 3000 Personen obdachlos.

Beim Fechten getötet.

Paris, 23. März. (Radio.) In einem Pariser Fechtklub verunglückte während einer Uebung einer der Schüler tödlich. Seinem Gegner war bei einem heftigen Zusammenprall der Degen abgbrochen. Der Stumpf drang dem Unglücklichen in die Brust.

Automobilmassendiebstähle in Paris.

Paris, 23. März. (Radio.) In Paris sind in den letzten Monaten 35 Automobile gestohlen worden. Die Polizei stellte fest, daß die gestohlenen Wagen nach Brüssel gebracht und dort wieder verkauft wurden. In Brüssel sind jetzt zwei Mitglieder der Diebesbande verhaftet worden.

Aus Borken und Umgegend

Borken, 23. März. Die für den 24. März vorgesehene Bezirksvereinstagung für Klempner und Installateure in Münster mußte verlegt werden auf Donnerstag, den 31. März 1927. Die Tageseinteilung bleibt dieselbe.

Borken, 23. März. Sonntagsruhe. Von der Mittelstandsvereinigung wird uns geschrieben: Den gemeinsamen Veranstaltungen der interessierten Kreise des Münsterlandes bezüglich der Beibehaltung bezw. Erweiterung der Verkaufsmöglichkeiten in offenen Ladengeschäften an Sonn- und Festtagen in den ländlichen Teilen des Münsterlandes in der Zeit vom 1. April bis 31. Oktober ist ein großer Erfolg beschieden. Durch einen mit großer Mehrheit am 17. März d. Js. im Preußischen Landtag gefaßten Beschluß wird das Staatsministerium ersucht, dahin zu wirken, daß in den in Betracht kommenden ländlichen Gemeinden insbesondere in Westfalen (Münsterland) und Hannover die Erleichterungen bezüglich der Sonntagsruhe aufrechterhalten, bezw. genehmigt werden, die nach den Richtlinien der Reichsarbeitsverwaltung zulässig sind. Insbesondere die landwirtschaftliche Bevölkerung unseres Bezirks, sowohl die Landwirte selbst, als auch die landwirtschaftlichen Angestellten und Arbeiter werden sicherlich diesen Erfolg freudig begrüßen, wonach es ihnen in Zukunft also wieder möglich sein wird, am Sonntag ihren notwendigen Bedarf zu decken.

Aus Bocholt und Umgegend

Bocholt, den 24. März 1927

:: **Instrumental-Verein 2. Konzert.** Die Schöpfungen eines Künstlers sind die wahren Stationen seines Lebens. Von diesem Gesichtspunkte betrachtet, gewinnt die Möglichkeit, in kurzer Folge von den 9 Symphonien Beethovens die 1., 3. und 5. zu hören, die letztgenannte sogar von einem auswärtigen Orchester, einen ganz besonderen Reiz, dem sich niemand entziehen sollte. Ist doch Beethoven ein in der Instrumentalmusik noch nie gesehener, noch immer nicht zureichend gemessener Stern erster Größe, der Bannerträger der Instrumentalmusik in ihrem Gesamtbegriff in der Geschichte menschlicher Geistestätigkeit. Beethoven hat an seiner 1. Symphonie, mit der das Konzert des Instrumental-Vereins am 27. März eingeleitet wird, schon im Jahre 1791, im Alter von 21 Jahren, angefangen, aber erst im April 1800 kam sie als Op. 25 zur ersten Aufführung. Man sieht mit der heutigen Beethovenbrille dem Werke die zehn Jahre Arbeit nicht an, man tut ihm aber Unrecht, wenn man es schlechthin, wie das zuweilen geschieht, für eine Kopie im Mozartschen Stil erklärt. Kraft und Lust, Fröhlichkeit, leichter Scherz, sprühende Heiterkeit, ja auch ein wenig Schwärmerei, anmutiges Träumen — aber nur Empfindungen friedlicher Natur — bilden den Ideenkreis, den Beethoven in seiner ersten Symphonie durchschreitet. Nichts von dem tiefen Ernst des nordischen Bach, nicht eine Spur von dem Pathos Haydn'scher Adagios, nicht von der Mozart'schen Melancholie — nichts vor allem von dem Beethoven, der die 3. Symphonie, die Eroica, schrieb, die Kreutzer-Sonate, die beide am 27. März zur Aufführung gelangen. Und doch ist er schon in der ersten Symphonie als Eigener zu erkennen, im Ausdruck einzelner Stellen, im kühnen Vortrag und Wechsel der Gedanken. Diese Eigenschaft war es, die C. M. v. Weber im Auge haben mochte, als er die erste Symphonie Beethovens eine „feurig strömende" nannte. Auf die Bedeutung der am 27. März als zweites Orchesterwerk zum Vortrag gelangenden Eroica, die Beethoven selbst bis zur Zeit, wo die „Neunte" erschien, für seine beste Symphonie erklärte, kommen wir noch zurück. Zwischen beiden Symphonien wird Hermann Grevesmühl, Duisburg, der bekannte Beethovenspieler, im Verein mit Otto Bettzieche, Beethovens berühmteste Sonate für Geige und Klavier, die Kreutzer-Sonate, zu Gehör bringen.

(•) **Beethoven-Konzert des „Sängerbundes".** Ueber das Dortmunder Orchester, welches vom „Sängerbund" zu seinem Konzert verpflichtet ist, schreibt die Sängerzeitung aus Anlaß eines Konzertes in Bochum folgendes: „Es war wirklich ein Genuß, von diesem ausgeglichenen Klangkörper Beethovens 5. Symphonie zu hören. All die Schönheiten wurden unter der feinsinnigen und sicheren Stabführung Albert Lamberts in vollendeter Weise hervorgebracht. Das war echte Kunst im Geiste Beethovens." — Die fünfte Symphonie wird auch hier vorgetragen werden. Das Konzert verspricht ein besonderen Genuß, den man sich nicht entgehen lassen soll. Da die Nachfrage nach Eintrittskarten schon eine sehr rege ist, so möchten wir die passiven Mitglieder bitten, wenn sie sich noch einen guten Platz sichern wollen, ihre Karten bis zum 28. März bei Valk, Nobelstraße 7, in Empfang zu nehmen.

(:) **Lehrgang im neuzeitlichen Mädchenturnen.** Gestern nachmittag 2½ Uhr wurde der Lehrgang im neuzeitlichen Mädchenturnen, in volkstümlicher Gymnastik und Volkstänzen, der vom 22. bis 25. März unter Leitung der Seminarlehrerin Fräulein Gerta Leifeld stattfindet, mit einer Ansprache des Herrn Oberbürgermeisters Dr. Schmitz eröffnet. Zu der Eröffnungsfeier hatten sich die Lehrerinnen und andere in der weiblichen Jugendpflege tätige Personen zahlreich eingefunden. Der Herr Oberbürgermeister wies auf den Zweck des Lehrganges hin, dessen Ziel nicht allein sei, durch Aufklärung über neuzeitliches Turnen bisher Versäumtes nachzuholen, sondern alle auf diesem Gebiet gesammelten Kenntnisse und Erfahrungen der Jugend nutzbar zu machen. Fräulein Leifeld sprach dann über die Bedeutung des neuzeitlichen Mädchenturnens. Früher stand der Uebungsstoff im Mittelpunkt des Turnunterrichtes, heute das Kind, an dem wir den Uebungsstoff ablesen können. Wenn wir seinen Bedürfnissen Rechnung tragen, kommen wir von selbst zu einem gesonderten Mädchenturnen, das auf die Anderwertigkeit des Mädchens, auf seine physischen u. geistig-seelischen Besonderheiten Rücksicht nimmt. Darum haben wir uns die wertvollen Erfahrungen der rhythmischen Schulen dienstbar gemacht. Neuzeitlich ist zunächst die Loslösung vom straffen Schema. Heute beginnen wir den Unterricht nicht mehr mit Ordnungsübungen, sondern mit froh machenden Uebungen. Befehl und Kommando, die früher den ganzen Turnunterricht beherrschten, sind fortgefallen. Neuzeitlich ist vor allem auch die Art der Freiübungen, die den Körper geschmeidig machen sollen. Im Gegensatz zu den ruckartigen Uebungen von früher, von einer Höchstanspannung zur anderen, haben wir heute Bewegung mit Spannen und Lösen. Die Freiübungen werden verbunden mit Gang-, Lauf- und Hüpfübungen, die auch nichts mehr mit früher zu tun haben. Auch das Geräteturnen gehört in den Mädchenunterricht. Hier sind alle gekünstelten Uebungen durch natürliche ersetzt worden, die schädlichen sind fortgefallen. Dazu kommt das Laufen, Springen und Werfen im Freien. Alle Leibesübungen sollten soweit wie möglich im Freien geübt werden die Turnhalle ist nur Notbehelf. — Nach dieser erläuternden Einführung begann der Lehrgang mit praktischen Vorführungen. Nachmittags von 3—5 Uhr ist Unterricht für Lehrerinnen und abends von 8—10 Uhr für Mitglieder der weiblichen Jugendpflegevereine.

r. **Abiturienten-Abschiedsfeier am Gymnasium.** Heute (Mittwoch) morgen fand in der Aula des hiesigen Gymnasiums die feierliche Entlassung der Abiturienten statt. Das Lehrerkollegium und sämtliche Schüler des Gymnasiums und Realgymnasiums hatten sich eingefunden. Der Festakt wurde mit der Komposition „Reigen sel'ger Geister" von Gluck, vorgetragen vom Gymnasial-Orchester, eingeleitet. Daran schloß sich das herrliche Lied „Im schönsten Wiesengrunde". Ein Schüler der Obersekunda brachte sodann „Hektors Abschied von Andromache" zum Vortrag. Der Abiturient Hunhoff dankte hierauf namens der Abiturientia 1927 dem Lehrerkollegium für den erhaltenen Unterricht und nahm Abschied von Lehrern u. Schülern. Nachdem der vierstimmige Chor „Wie's daheim war" verklungen war, spielte das Orchester „Largo" von Händel. Im Anschluß an die Entlassungsrede des Herrn Gymnasialdirektors, Regierungs- u. Schulrats Broichmann, erfolgte dann die Austeilung der Zeugnisse an die Abiturienten. Den Schluß des Festaktes bildete das vierstimmige Chorlied „Behüt' dich Gott!" von Rheinberger. Mögen den 18 Abiturienten dieses Jahres, die nun dem Gymnasium Lebewohl sagen, erfolgreiche Lebensbahnen beschieden sein!

! **Zerstörungswut.** In der Nacht vom 19. zum 20. d. Mts. wurden von einem Wächter der hiesigen Wach- und Schließgesellschaft vier junge Burschen dabei überrascht, als sie im Begriff waren, das in der Münsterstraße zur Reparatur des Telefonkabels aufgehängte Zelttuch zu zerstören. Von dem Hunde des Wächters verfolgt, liefen die Burschen zwei Polizeibeamten in die Arme und wurden dann zur Wache gebracht.

)(**Wetterbericht.** Für das mittlere Norddeutschland: Anfangs größtenteils bewölkt und mild ohne erhebliche Niederschläge, später starker Temperaturrückgang. — Für das übrige Deutschland: im Nordosten rasch sinkende Temperaturen, in Mitteldeutschland noch mild, später auch kühler. Im Süden und Westen noch mäßig warm, überall stärker bewölkt und im Westen vielfach leichte Niederschläge.



Alle satt zu kriegen

ist manchmal nicht leicht, denn Kinder haben einen gesunden Appetit. Ein großer Kuchen, den Sie mit **Dr. Oetker's Backpulver „Backin"** sehr preiswert backen, wird ihnen immer zusagen, denn er ist wohlschmeckend, sättigt gut und ist trotzdem leicht verdaulich. Sie sehen unten, daß Dr. Oetker's Fabrikate zu Friedenspreisen überall zu haben sind. — Viele neue Anregungen zu Backversuchen empfangen Sie aus dem neu erschienenen farbig illustrierten Oetker-Rezeptbuch Ausgabe F. Auch lesen Sie darin Näheres über den vorzüglichen Backapparat „Küchenwunder", mit dem Sie auf kleiner Gaskocher-Flamme backen, braten und kochen können. Das Buch ist für 15 Pfg. in den Geschäften erhältl., wenn nicht vorrät., geg. Eins. v. Marken v.

Dr. A. Oetker, Bielefeld.

Ladenverkaufspreise: Backp. „Backin" 1 Stck. 10 Pfg., 3 Stck. 25 Pfg., Puddingpulver Vanille-Mandel 10 Pfg., Vanillin-Zucker und Vanille-Soßenpulver 5 Pfg., Gala-Schokoladen-Puddingpulver 15 Pfg., Schokoladenspeise mit gehackten Mandeln 25 Pfg., Gustin 225 g 25 Pfg.

Die Wirtschaftskrise

hat ihren Höhepunkt überschritten Heute gilt es, alle Kräfte in produktiver Weise auszunutzen. Bausteine zum Wiederaufbau der Geschäfte der Handwerker und der Gewerbetreibenden sind die kleinen Anzeigen in der „Grenzwarte".

Deutschland und die Abrüstungs-Konferenz.

Erklärung des deutschen Delegierten in Genf.

Genf, 22. März. In der heutigen Sitzung der vorbereitenden Abrüstungskonferenz gab der deutsche Delegierte, Graf Bernstorff, im Namen der deutschen Regierung folgende Erklärung ab:

„Wir müssen uns klar darüber sein, daß die Blicke, namentlich der kleinen und der bereits abgerüsteten Staaten, wieder einmal auf Genf gerichtet sind. Die Verantwortung für eine Enttäuschung dieser Staaten würde niemand übernehmen können. Gerade die auf Grund nationaler Verträge abgerüsteten Staaten, also in erster Linie Deutschland, haben ein Recht darauf, daß nunmehr die allgemeine Abrüstung folgt, nachdem die deutsche Abrüstung restlos durchgeführt ist. Diese Abrüstung sollte nach dem Versailler Vertrag nur die Einleitung einer allgemeinen Rüstungsbeschränkung und Rüstungsherabsetzung sein, wie dies auch in aller Form offiziell von mehreren Delegierten dieser Kommission ausgesprochen worden ist. Deutschland ist ernsthaft entschlossen, an dem Werk der allgemeinen Abrüstung mit allen Kräften mitzuwirken, um das Ziel zu erreichen, wo es nur noch einen Krieg zwischen dem Völkerbund und einem angreifenden Staate gibt. Jedoch muß die allgemeine Abrüstung auf ein derartiges Niveau durchgeführt werden, daß es kein Staat jemals unternehmen kann, Angreifer gegenüber dem Völkerbund zu sein. Ferner soll jeder Staat in Zukunft genügend Truppen unterhalten, um eine derartige Aktion des Völkerbundes im Falle des Angriffes voll unterstützen zu können.

Mit Befriedigung begrüßen wir den praktischen Vorschlag von Lord Robert Cecil, auf dessen durchgedachten Konventionsentwurf noch näher einzugehen sein wird. Eine Teillösung würde unbefriedigend sein, das Problem muß vielmehr in seiner Gesamtheit durchgeführt werden. Von den zwei Seiten des Problems der Herabsetzung und der Begrenzung der Rüstungen ist die letztere weniger aktuell, da wenigstens gegenwärtig ein Wettrüsten nicht mehr erfolgt. Was aber auf uns lastet, ist das Gewicht übermäßiger Rüstungen und die Gefahren des unausgeglichenen Rüstungsniveaus. Diese Unausgeglichenheit macht die Wirkungsmöglichkeit des Völkerbundes im Interesse der Friedenssicherung problematisch. Unsere wichtigste Aufgabe ist also gegenwärtig die Herabsetzung der Rüstungen nach dem Wort des Vertreters Italiens: „Die Reduktion des gegenwärtigen Rüstungszustandes". Hier müssen effektive Ergebnisse erzielt werden. Scheinlösungen, die nur neue Gefahren bringen, müssen vermieden werden. Zu ernster Mitarbeit beim Werke wahrhafter Abrüstung entschlossen, kann die deutsche Regierung unter keinen Umständen ihre Zustimmung zu unbefriedigenden Lösungen geben. Das Endziel muß ein An- und Ausgleich der Rüstungen sein, die allein dem Völkerbund vollste Aktionsmöglichkeit gewährleistet. Nach Festlegung dieses Endzieles wären die Wege zu suchen, auf denen es eventuell in Etappen erreicht werden kann. Jeder Weg, der zum Ziele führt, ist willkommen, nur nicht die Sackgasse einer Scheinlösung. Unsere vorbereitende Abrüstungs-Konferenz hat, wie der Vertreter Frankreichs mit Recht ausgeführt hat, den Erfolg der kommenden allgemeinen Abrüstungs-Konferenz sicherzustellen. Die Lösung des Abrüstungsproblems ist der Prüfstein für den Völkerbund. Im Artikel 8 ist die Abrüstung allen anderen Aufgaben des Bundes vorangestellt. An diesem Problem haben seit vielen Jahren Versammlungen des Völkerbundsrates und zahlreiche Kommissionen des Bundes sowie internationale in Washington und anderen Hauptstädten abgehaltene Konferenzen mitgearbeitet. Besonders beschäftigt sich auch das große Vertragswerk von Locarno mit diesem Kernproblem. In dem Schlußprotokoll zu den Locarnoverträgen haben sich die Signatarmächte offiziell verpflichtet, „den vom Völkerbund zum Zwecke der Abrüstung unternommenen Arbeiten ihre ehrliche Mitwirkung zu gewähren und in gemeinsamer Verständigung diese Bestrebungen in die Wirklichkeit umzusetzen."

Nach der Erklärung des deutschen Delegierten führte der polnische Delegierte Sokal u. a. aus, daß Polen sich voll der Auffassung des englischen und des französischen Vertreters anschließe, nach der die gegenwärtige Tagung der Abrüstungs-Kommission unter allen Umständen zu praktischen greifbaren Resultaten gelangen müsse. Sokal wies dann darauf hin, daß Polen im 17. und 18. Jahrhundert sich als völlig entwaffnete Macht zwischen großen, schwer gerüsteten Nationen befunden habe. Dieser Zustand der völligen Entwaffnung eines einzigen Staates zwischen anderen schwer gerüsteten Staaten habe dann zu der geschichtlich bekannten Katastrophe Polens geführt. Polen sei grundsätzlich bereit, an dem Abrüstungsziel mitzuwirken. Es müsse jedoch fordern, daß die allgemeine Abrüstung mit allen Garantien der Sicherheit ausgestattet sei. Nur so werde die allgemeine Abrüstung zu positiven Ergebnissen führen. Auch müsse Polen fordern, daß der Standpunkt der internationalen Solidarität voll berücksichtigt werde, unter voller Anerkennung der Mentalität und der lebenswichtigen Bedürfnisse eines jeden Staates. Bei der gegenwärtigen Lage der meisten Staaten sei eine restlose Abrüstung noch nicht möglich. Ohne eine moralische Abrüstung sei auch eine materielle Abrüstung nicht denkbar.

Nach der Erklärung Sokals wurden die Verhandlungen geschlossen. Die nächste Sitzung ist auf morgen ½4 Uhr nachmittags angesetzt worden.

Heute abend um 10 Uhr wird die französische Delegation ihren heute ausgearbeiteten Konventionsentwurf bekanntgeben. Man nimmt an, daß in den nächsten Tagen eine Unterkommission unter Leitung des belgischen Senators de Brocqueere eingesetzt wird, die beauftragt werden soll, den englischen und französischen Entwurf zu einem einheitlichen Konventionsentwurf zusammenzufassen.

Schluß der gestrigen Reichstagssitzung.

Abg. Kaas (Z.) erklärt: Gegenüber der starken Aktivität der deutschen Außenpolitik in den vergangenen zwei Jahren bestehe heute das Gefühl einer bedenklichen Versteifung. In Frankreich ist die deutsch-französische Verständigungsaktion unleugbar ins Stocken geraten. In dieser an sich wenig vorteilhaften Entwicklung bildete die Regierungsumbildung ein erschwerendes Moment. In einem Augenblick, wo jede Regung des Mißtrauens im Auslande gegenüber der parteipolitischen Struktur Deutschlands als ein Erschwerung der im Zuge befindlichen außenpolitischen Aktionen sich auswirken mußte, habe das Zentrum den Weg der Rechtserweiterung des Kabinetts nur mit Widerstreben gewählt. Wir werden uns auch in Zukunft nur von dem Bestreben leiten lassen, den Gang der deutschen Außenpolitik in den Bahnen der Vergangenheit zu halten und uns durch keine Rücksicht, auch nicht durch die Erhaltung einer bestimmten Form der Regierungskoalition, davon abhalten lassen, von allen Parteien der jetzigen Regierung die lückenlose Einlösung der Abmachungen zu verlangen, die vor dem Zustandekommen der heutigen Koalition vereinbart wurden. So wenig wir daran denken, an den grenzpolitischen Rechtsansprüchen Deutschlands gegen Polen an der Forderung der Korrektur des Unrechts in Oberschlesien, am Korridor und in Danzig, irgendwie rütteln zu lassen, so müssen wir doch die Schaffung friedlicher Wirtschaftsbeziehungen mit Polen fordern. In der Frage der oberschlesischen Schulen glauben wir uns mit der Haltung der deutschen Delegation, wenn auch nur widerstrebend, abfinden zu können. Zur Saarfrage erklärte der Redner, daß sich die Saarbestimmungen des Versailler Vertrages heute schon als ein eklatanter Fehlschlag darstellen, und daß die Volksabstimmung für die Gegenseite vollständig hoffnungslos ist. Je fadenscheiniger die sachliche Motivierung des französischen Bahnschutzes ist, um so deutlicher der wahre Grund: der befehlshaberische Wille und der Druck des französischen Generalstabes. Die gänzliche Rheinlandräumung ist unbedingte Voraussetzung für das Zustandekommen einer Annäherung der beiden Nachbarvölker. Die militärischen Gründe Frankreichs für Aufrechterhaltung der Besetzung können angesichts des bis zur Ohnmacht entwaffneten Deutschland nicht ernst genommen werden.

Wir hoffen, daß die amtliche Leitung der französischen Außenpolitik sich auch in Zukunft von verfehlten Erwägungen der zünftigen Militärs stark differenziert, und sich von der Ueberzeugung leiten läßt, daß durch den Druck gegen eine baldige Aufgabe des Okkupationsplanes das große Werk der Verständigung zwischen Deutschland und Frankreich ins Stocken geraten ist. Bezüglich des Verhältnisses zu Rußland erwartet der Redner, daß an der Politik des Vertrages von Rapallo und des Berliner Uebereinkommens festgehalten werde. Beide Verträge enthielten keine Geheimklauseln. Deutschlands Verhalten gegenüber dem Balkankonflikt ist vorgeschrieben durch die Gebote der Menschlichkeit und Selbsterhaltung. Deutschland will den Frieden für sich und Europa. Wir erwarten, daß der Völkerbund nicht untätig bleibt, während an verschiedenen Stellen Europas die Feuerfunken aufzufliegen beginnen. Auf die Loyalität Deutschlands für die Erhaltung des Friedens wird man im Auslande unbedingt rechnen können. Wir erwarten von der Führung der deutschen Außenpolitik, daß sie in dieser Zeit verstärkter Spannungen besonnen und wachsam den bisherigen Weg fortsetzt, der Deutschland aufwärts geführt hat. (Beifall im Zentrum.)

Inzwischen ist ein Mißtrauensantrag der Kommunisten eingegangen gegen den Reichsaußenminister Dr. Stresemann.

Abg. Frhr. v. Rheinbaben (DV.) regt die Wiedereinführung von Kleinen Anfragen auf außenpolitischem Gebiete an. Das Ergebnis von Genf sei keineswegs befriedigend; aber dem Außenminister gebührt Dank dafür, daß er in tatkräftiger und würdiger Vertretung der deutschen Interessen das durchgesetzt habe, was erreichbar war. Hinsichtlich Oberschlesiens müsse der deutsche Rechtsstandpunkt gewahrt werden, wenn nötig, vor einem Schiedsgericht. Das Saargebiet bittet der Redner, noch kurze Zeit auszuhalten. Das deutsche Volk habe die gewisse Hoffnung, daß die Besetzung bald ende. Mit innerpolitischen Vorgängen habe das Ergebnis von Genf nichts zu tun. Es sei lediglich zurückzuführen auf einen Umschwung in der außenpolitischen Einstellung Frankreichs. Der Wert der Locarnoverträge liege darin, daß die geschlossene Front gegenüber Deutschland durchbrochen sei. Das müsse offen ausgesprochen werden, angesichts der Tatsache, daß die Richtigkeit der Locarnoverträge bei den Deutschnationalen immer noch bezweifelt werde. Allerdings hätten die Besatzungsmächte ihr Wort bezüglich der Auswirkung von Locarno gebrochen. Die „fühlbare Herabsetzung" der Besatzungstruppen, die geltendes Völkerrecht sei, sei niemals eingetreten. Das Versprechen, mit dem man uns damals zur Unterschrift veranlaßte, war eine Vorspiegelung falscher Tatsachen. (Zustimmung rechts.) Deutschland müsse, wie der Minister gesagt habe, mit den anderen Großmächten zusammenarbeiten. Es müsse jede neue Gruppenbildung der Mächte vermeiden, die dem ohnmächtigen Deutschland wieder abträglich sein könnte. Darum müssen wir uns auch von dem jugoslawischen Konflikt fernhalten. Der Redner verlangt Rückkauf der Saargruben, ohne daß ein einziger französischer Gendarm dort bleibe. Die französische Andeutung, daß im geräumten Rheinlande irgendwelche Kommissionen oder Organe der Entente zurückbleiben könnten, müsse man zurückweisen. Die verabredete „Gesamtlösung", von der offenbar Poincare und die anderen französischen Politiker nichts mehr wissen wollen, müsse endlich in Angriff genommen werden. Die Grenzfrage habe mit den polnischen Handelsvertrags-Verhandlungen nichts zu tun. Niemals aber könne Deutschland die jetziger Ostgrenzen für die Ewigkeit anerkennen. Ein Ostlocarno dürfe es nicht geben. An dem Berliner Vertrag hält der Redner fest. fordert aber, daß Rußland mit der Bekämpfung des Kapitals aufhöre. England müsse unser Recht auf Kolonien anerkennen. Mit friedlichen Mitteln wolle seine Partei die volle Gleichberechtigung der Nation wiedergewinnen. (Beifall bei der Deutschen Volkspartei.)

Um Hans Güldenherz

ROMAN von WOLFGANG MARKEN

URHEBERRECHTSSCHUTZ DURCH VERLAG OSKAR MEISTER WERDAU

(11. Fortsetzung.)

Wenn man ihn hätte jetzt beobachten können, wie er vor seinem stattlichen Blockhause stand, trotz des wütenden Eissturmes fest und unerschütterlich wie ein reckenhafter Baum, höchste Wertschätzung hätte jeden ergriffen. Er war ein ganzer Kerl. Wer ihn zum ersten Male sah, hätte ihn für einen Geistlichen gehalten, denn sein Antlitz war das eines Reverends. Seine Augen waren dunkelgrau und blickten stets kühl und gleichgültig.

Er war sehr wortkarg. Nur Hein Drommel, der Riese, konnte sich rühmen, seine Freundschaft zu besitzen. Nur ihm zu Liebe hatte der Farmer den schwerverletzten Chefingenieur der Morefield-Werke aufgenommen.

Er sprach, wie schon erwähnt, sehr wenig, wenn er aber den Mund öffnete, dann verschwand der friedliche Ausdruck seines Gesichtes und ein fast hämischer, grenzenlos weltverachtender Zug trat auf sein Antlitz. Und seine Rede war scharf, hart, oft auch boshaft.

Aber der Mann war zuverlässig und korrekt.

Nachdem John Middeling eine Weile in dem eisigen Wintersturm gestanden hatte, knurrte er einen Fluch und begab sich in sein Blockhaus zurück. Seine Haushälterin, die alte Sammy, eine sehr saubere und adrette Schwarze, stand im Vorraum zu den Zimmern der Farm und trug eine Tasse in den Händen.

„Was macht er, Sammy? Ist ihm heute wohler?"

Sammy nickte eifrig. „Ja, Massa. Hat ihn Sammy gut gepflegt. Ist er bald wieder so stark wie Massa."

„So, Sammy. Da werde ich mit dem Mister einmal ein paar Worte reden. Marsch. Sag' ihm, daß ich nachher zu ihm komme."

„Ja, Massa!"

Als Sammy in das Zimmer des Kranken trat, stellte sie die Tasse auf den Tisch, denn der Kranke schlief.

Leise trat sie zum Bett und betrachtete verzückt das Antlitz des schlafenden Hans Güldenherz. Herb und verschlossen war es, aber doch schön in seiner Gleichmäßigkeit, in seiner stolzen Männlichkeit.

Auch die Augen, die er eben öffnete, waren schön, tiefbraun, herb und stolz.

Verwundert sah Hans Güldenherz auf die Alte, die ihn so verzückt ansah.

„Was ist dir, Sammy?" fragte er freundlich, so freundlich wie es ihm möglich war.

„O, Massa sein nicht böse. Sammy sich so freuen, daß Massa so schön, oh, so schön sein."

Eine Wolke des Unmuts erschien auf Hans Güldenherz' hoher Stirn. „Sammy, rede nicht so. Ich will es nicht hören. Du hast mich gesund gepflegt, Sammy. Dank' dir, gute Alte. Aber denke daran, ein Mann kann Schmeicheleien nicht vertragen."

Sammy, die ganz starr war, daß der Kranke so viel mit ihr sprach, nickte demütig. „Sammy werden guten Massa nicht mehr so sagen. Sammy danken guten Massa für gute Worte. Dann noch sagen, Massa wollen Massa sprechen. Kommen zu Massa ins Zimmer."

Hans Güldenherz richtete sich auf und nickte. „Dann bringe mir meine Sachen, Sammy. Will mich rasch anziehen."

Er wollte nicht im Krankenbett liegen, wenn Middeling zu ihm kam. Er dankte ihm, daß er ihn während seiner Krankheit allein ließ. Es war ihm zuwider, einem anderen Manne gegenüber krank zu erscheinen.

„Nicht aufstehen, Massa!" sagte die Schwarze energisch. „Massa werden wieder kränker. Sammy bringen nicht Sachen."

Und sie gab den Bitten nicht nach.

Eine Stunde später saß der Farmer am Bett des Kranken.

„Wie geht es Euch, Mister?" fragte Middeling und ließ seine Augen auf des Kranken Antlitz ruhen. Die Schönheit des Mannes, die er heute zum ersten Male gewahr wurde, verfehlte auch auf ihn ihre Wirkung nicht.

„Danke, besser. Möchte aufstehen. Aber die Sammy leidet's nicht."

„Tut sie recht. Erholt Euch ordentlich. Sonst packt es Euch wieder und dann schlimmer. Habt ja auch Zeit."

„Nehmt meinen Dank, Mister. Werde es wieder gutmachen, was Ihr an mir getan?"

Der Farmer wehrte ab. „Ist nicht der Rede wert. Die Sammy hat Euch gepflegt. Hat es gern getan, ist ja reinweg vernarrt in Euch. Werdet gesund, bis der Hein wieder da ist."

„Er ist noch nicht wieder da?"

„Nein, aber mit jedem Tage erwarte ich ihn. Den lieben, treuen Hein."

Güldenherz blickte auf, als er den warmen Klang in des Farmers Worten hörte. „Ja, er ist treu. Ohne ihn wäre ich heute ein toter Mann."

„Er gibt das Letzte her und läßt den Freund nicht im Stich."

„Welchen Tag haben wir heute?"

„Den 27. Januar."

Güldenherz rechnete. „Dann muß er bald kommen — wenn ihm nichts zugestoßen ist."

„Ja, wie schon gesagt, jeden Tag erwarte ich ihn."

In diesem Augenblick hub es draußen an, als ob die Hölle losgelassen sei. Der Sturm schwoll an zum tobenden Orkan, der an allen Ecken des Hauses rüttelte. Der Farmer stand auf.

„Will nur die Laden schließen. Hei, wie das wetter: Jetzt darf Hein nicht unterwegs sein."

„Euer Haus ist fest gebaut, Mister."

„Das ist es. Schon manchen ärgeren Sturm habe ich hier erlebt. War das ein Wetter, vor acht Jahren, glaube ich."

Er verließ das Zimmer, und im nächsten Augenblick schlugen draußen die Laden vor das Fenster. Sammy brachte Licht, und nach wenigen Minuten saß der Farmer wieder an seinem Bett.

Wenn auch die Unterhaltung sehr spärlich floß, denn beide waren im Schweigen größer als im Reden, so empfanden doch beide Sympathie für einander, die in der anscheinend gleichen Artung ihren Ursprung hatte.

„Ich muß Euch etwas mitteilen, was Euch vielleicht — enttäuschen wird. Der reiche Morefield ist tot."

Entsetzt starrte der Ingenieur auf den Sprecher. „Was sagt Ihr? Der — Morefield, zu dem ich Hein geschickt habe, ist tot? Das kann nicht sein. Woher wißt Ihr es?"

„Gestern war ein Händler da, er brachte die Nachricht. Per Radio wäre sie über alle Welt verbreitet worden."

„Wenn das Wahrheit wäre — Herrgott im Himmel, umsonst hätte ich Hein nach Deutschland gesandt!"

Teilnahme malte sich in des Farmers Zügen.

„Ist das so schlimm für Euch? Pfeift doch auf die Morefield-Werke. Eure Erfindung habt Ihr in der Tasche. Die kann Euch kein Mensch nehmen. Bringt sie unter, wo es Euch behagt. Die Forst-Company wird sie gern kaufen."

Bitter lachte der Ingenieur auf. Die Forst-Company! Mister, wißt Ihr denn nicht Bescheid über alles? Die Forst-Company will ja meine Erfindung kaufen."

Middeling machte ein dummes Gesicht.

„Das verstehe ein anderer. Der Vall verfolgt Euch doch, der Vall, der Generaldirektor der Morefield-Werke ist."

(Fortsetzung folgt.)

Abg. Stöcker (Kom.) erklärt, Stresemann habe wohl von Herrn von Keudell gelernt, wie man durch Schweigen über unangenehme Situationen hinwegkomme. Der Redner fordert Anerkennung der südchinesischen Regierung. (Abg. Höllein bringt mit den übrigen Kommunisten ein dreifaches Hoch auf den Sieg der revolutionären südchinesischen Armee aus. (Vizepräsident Graefe bezeichnet eine solche Demonstration als unzulässig.) Zur Abwechselung habe Stresemann jetzt das deutschnationale Nilpferd vor seine Politik gespannt, statt des sozialdemokratischen Heupferdes. (Heiterkeit.)

Darauf werden die Beratungen abgebrochen. Mittwoch 1 Uhr Weiterberatung. Schluß 7.45 Uhr.

Lokales.

Von maßgebender Stelle erhalten wir folgende Zuschrift:

Zu den Leuten, die der Hausfrau und ebenso dem Hausherrn stets ungelegen kommen, gehört bekanntlich der „Schwarze Mann". Auch wenn er sich rechtzeitig und bescheiden angemeldet hat, gilt er oft als lästiger Eindringling, auf dessen Tätigkeit man am liebsten verzichten möchte.

Und doch sind dem Schornsteinfeger Aufgaben gestellt, die für das Volkswohl und die Volksgesundheit große Bedeutung haben.

Der Schornsteinfeger trägt mit die Verantwortung für den feuersicheren Zustand der Feuerungsanlagen und Schornsteine. Er nimmt dadurch unter den Organen, die der Feuerverhütung, also der Vermeidung eines Schadenfeuers, dienen sollen, einen bevorzugten Platz ein. — Feuerverhütung ist für den einzelnen und für die gesamte deutsche Volkswirtschaft ebenso wichtig, wie Feuerversicherung, von der jeder sorgsame Hausbesitzer Gebrauch zu machen pflegt. Deshalb legt auch das Gesetz vom 25. Juli 1910 den zum allgemeinen Nutzen errichteten öffentlichen Versicherungsanstalten die Verpflichtung auf, die Feuersicherheit in ihren Gebieten zu fördern.

Die feuerverhütende Tätigkeit der Schornsteinfeger hat jedoch leider mit mancherlei Schwierigkeiten zu kämpfen. Diese beginnen schon beim Bau neuer Schornsteine. Nach der Bezirksbauverordnung soll der Bezirksschornsteinfeger zur Gebrauchsabnahme eine Bescheinigung über die feuersichere Benutzbarkeit der Schornsteine ausstellen. Zu diesem Zeitpunkte sind aber diejenigen Teile des Schornsteins, welche erfahrungsgemäß am häufigsten fehlerhaft ausgeführt werden, durch den Einbau der Decken und Fußböden der Besichtigung entzogen. Gleichwohl wird dem selbstverständlichen Wunsche der Bezirksschornsteinfeger, sie auch zur Rohbauabnahme zuzuziehen, nur vereinzelt entsprochen.

Im Laufe der Zeit treten auch an vorschriftsmäßig hergestellten Feuerungsanlagen Mängel und Fehler auf, die zum Ausbruch von Feuersbrünsten Anlaß geben können. So entstehen im Schornsteinmauerwerk zuweilen Risse, Reinigungstüren oder Schieber verrosten, Schornsteinköpfe verwittern, Ofenrohrlöcher werden mit Lumpen oder Papier verschlossen, die zum Schutze hölzerner Fußböden vor den Feuerungsöffnungen vorgeschriebenen Bleche verschwinden usw.

Anstatt diese Mängel nach Möglichkeit sofort zu beseitigen, beantwortet der Hausbesitzer oder der Mieter die Hinweise des Schornsteinfegers nicht selten an manchen Orten mit Achselzucken. Kommt aber infolge pflichtgemäßer Anzeige, eine Aufforderung der Lokalbehörde, den Mißstand zu beseitigen, ist die Entrüstung über den „Schwarzen Mann" da.

Soll der Schornstein seinen Zweck erfüllen, zu einer guten Ausnutzung des Brennmaterials beitragen und keine Gefahr für die Feuersicherheit des Gebäudes und die Gesundheit seiner Bewohner sein, muß er häufig und gründlich gereinigt werden. Das ist besonders wichtig zu einer Zeit, wo stark rußende Kohlen infolge ihrer Billigkeit sich fortgesetzt weitere Absatzgebiete erobert. In solchen Gegenden sollten die Hausbesitzer selbst auf häufigere Reinigung dringen, nicht aber, wie es hier und dort geschieht, die maßgebenden Behörden um Einschränkungen der Zahl der Kehrungen angehen.

In den letzten Jahren haben die Brände, welche durch fehlerhafte Feuerungsanlagen und Entzündung des Rußes in den Schornsteinen entstehen, eine bedenkliche Zunahme erfahren und unserem Nationalvermögen schwere Verluste zugefügt. Gleichzeitig mehren sich die Berichte über Erkrankungs- und Todesfälle, die dadurch verursacht werden, daß giftige, kohlenoxydhaltige Rauchgase infolge mangelhaften Schornsteinzuges in bewohnte Räume gelangen.

Hier handelt es sich um schnell verlaufende Vergiftungsfälle. Größer noch ist die Zahl derjenigen Erkrankungen, die infolge geringeren Kohlenoxydgehaltes der Zimmerluft einen schleichenden Verlauf nehmen u. deshalb nur selten als Kohlenoxydgasvergiftungen erkannt werden.

Nach dem Gesagten ist die Tätigkeit des Schornsteinfegers nicht nur für den Volkswohlstand, sondern auch für die Volksgesundheit von großer Bedeutung. Hausbesitzer und Mieter sollten deshalb die kleinen Unannehmlichkeiten, welche mit dem Besuche des „Schwarzen Mannes" verknüpft sind, geduldig hinnehmen und ihm dankbar dafür sein, daß er durch seine keineswegs angenehme, aber schwere und verantwortungsvolle Arbeit dem Wohle der Allgemeinheit und dem Nutzen des Einzelnen dient.

Aus Nah und Fern.

Suderwick, 23. März. Im vorigen Jahre wurde hier ein Film gezeigt, in dem die Arbeit an den Taubstummenblinden in Romanes vorgeführt wurde. Wie wir vernehmen, kommt in nächster Zeit ein Film ähnlicher Art hierselbst zur Vorführung. Derselbe trägt die Ueberschrift „Vom unsichtbaren Königreich". In seinem Mittelpunkt steht die opferbereite Arbeit der christlichen Liebestätigkeit. Ergreifende Bilder aus der Not des Lebens werden gezeigt, aber das Mitleid, das sie auslösen, wird gemildert durch das Bewußtsein, wieviel Hilfe die christliche Liebe bringt, wie sie Verzweifelte tröstet, Kranke pflegt, Gefallene aufrichtet, Kinder der Aermsten erzieht, Hilflosen Pflege und Nahrung bietet. — Noch viel könnte man aufzählen von dem, was dieser Film zu sehen gibt. Der Film hat überall, wo er gezeigt wurde, einen tiefen Eindruck gemacht. Seine Vorführung wird sicher auch an unserem Ort vor vollbesetztem Saale stattfinden, so daß es ratsam sein dürfte, sich frühzeitig mit Eintrittskarten zu versehen.

Hamborn, 22. März. Auf Schacht IV/VIII der Vereinigten Stahlwerke stürzten durch einen Seilbruch die beiden Förderkörbe in den Sumpf. Bei dem Absturz wurden die Spurlatten der Schachtzimmerung auseinandergerissen, sodaß der Materialschaden bedeutend ist. Menschenleben sind dabei nicht zu Schaden gekommen, da das Unglück sich glücklicherweise nicht bei der Seilfahrt ereignete. Die Belegschaft des Schachtes IV/VIII wird für vier bis sechs Wochen, in denen die Förderung zwecks Ausbesserung des Schadens ruhen muß, auf die anderen Schächte der Vereinigten Stahlwerke verteilt.

Duisburg, 22. März. Auf dem Neubau der Kohlenwaschanlage auf Schacht Beckerwerth fiel einem auf der Bühne des Kohlenturmes beschäftigten Monteur ein Stück Holz von der Säule auf den Kopf. Bewußtlos stürzte der Unglückliche von der 22 Meter hohen Bühne auf das Gelände des Werksbahnhofes ab. Ein schwerer Schädelbruch und Beinbrüche führten den sofortigen Tod herbei.

Düsseldorf, 22. März. Die Kriminalpolizei ist einer ganz geriebenen Diebesbande auf die Spur gekommen. In einer Erfrischungshalle in Rath wurden mehrere Kisten mit Sachen vorgefunden, über die der Inhaber der Halle sich nicht glaubwürdig ausweisen konnte. Die Ermittlungen ergaben nun, daß der Schlosser Weichert aus Essen in einer eigens dazu angefertigten Kiste sich selbst von verschiedenen Bahnhöfen, z. B. Krefeld, Köln-Gereon, Düsseldorf, Derendorf usw., versenden ließ. Während der Fahrt signierte er eine passende Kiste um, welche dann von seinem Schwager in Düsseldorf in Empfang genommen wurde. Auf diese Art und Weise ist es der Bande gelungen, für mehrere tausend Mark Sachwerte zu erhalten. Trotzdem schon ein Teil der Helfershelfer festgenommen war, setzte Weichert seine Diebesreisen fort; er konnte gestern mit Hilfe der Eisenbahnkriminalpolizei in Essen festgenommen werden. Insgesamt sind fünf Personen in Haft genommen worden, jedoch stehen noch weitere Verhaftungen von Hehlern bevor.

Köln, 22. März. In seiner Wohnung in Zollstock fand man einen 31jährigen Mann tot vor. Er hatte drei Gashähne des Gasherdes aufgedreht und war infolge des ausströmenden Gases erstickt. Familienzwistigkeiten dürften zu der Tat beigetragen haben. Am Oberländerufer, gegenüber dem Bayenthalgürtel, fand man einen 24jährigen Mann tot vor. Er hatte seinem Leben durch Erschießen ein Ende gemacht. Lebensüberdruß wegen Arbeitslosigkeit ist in diesem Fall als Grund zu suchen.

Rundfunkprogramm des Langenberger Senders

Wellenlängen: Langenberg (La) 468,8. Münster (Mü) 241,9. Dortmund (Do) 283.

Donnerstag, den 24. März 1927.

11—12: Elberfeld (für La): Sendungen für Versuche und Industri.
1.30—2.30: Köln (für La, Mü, Do): Mittagsmusik.
3.45—4.15: Münster (nur für Mü): Bücherfunk.
4.15—6.00: Köln (für La, M, Do): **Beethoven-Nachmittag.**
6.10—6.30: Elberfeld (für La, Mü, Do): „Die Religion Beethovens".
6.35—6.55 Köln (für La, Mü, Do): „Große Fahrt".
7.15—7.35: „Praktische Winke für Kleingärtner".
7.40—8: Köln (für La, Mü, Do): „Gutes Deutsch!"
8.05—8.15: Köln (für La, Mü, Do): Einführungsvortrag zur Sophokleischen „Antigone".
8.15—10.15: Köln (für La, Mü, Do): Sendespiel **„Antigone"**.
Anschließend: Köln (für La, Mü, Do): Letzte Meldungen und Sportbericht.
10.25—11.10: Dortmund (für Do, La, Mü): Lieder zur Laute.
11.10—12: Köln (für La, Mü, Do): Tanzmusik.
Die fünf Minuten Funktechnik aus Münster (s. Tageseinteilung) fallen an diesem Abend aus.

Turnen. Spiel und Sport

Athletik-Sportvereinigung 1894.

Boxen.

Bei den Meisterschaftskämpfen vom Niederrhein und Westfalen, Veranstalter Boxklub Heros, Dortmund, gelang es Hermann Bülling in der Mittelgewichtsklasse als zweiter Meister hervorzugehen. In der Vorrunde besiegte er den Essener Kliekeit. In der Zwischenrunde besiegte er Brüggemann, Dortmund. In der Endrunde kam er mit dem vorigjährigen Meister Schupp-Essen ins Treffen. Nach drei vorzüglichen Runden, so schreibt die „Dortmunder Zeitung", wurde Schupp-Essen mit einem kleinen Vorsprung an Punkten erster Meister. Bei den Bezirkskämpfen in Emmerich konnten folgende Mitglieder als Sieger hervorgehen: Leichtgewicht Franz Gregor 1. Sieger, Hans Raab 2. Sieger; Federgewicht Fritz Beerenwinkel 2. Sieger; Jugendklasse H. Looschke 2. Sieger; Jugend-Federgewicht Besten 2. Sieger. Den Siegern ein kräftiges Ring frei!

Frühjahrswaldlauf des Bezirks Borken-Rees.

Am 1. Mai findet in Loikum der diesjährige Frühjahrswaldlauf des Bezirks Borken-Rees der Deutschen Jugendkraft statt. In allen Abteilungen wird eifrig trainiert, sodaß zu erwarten ist, daß der Waldlauf für den Bezirk Borken-Rees eine große Heerschau werden wird; er wird in aller Oeffentlichkeit Zeugnis geben über unsere Bestrebungen und Leistungen.

Gelaufen wird in drei Klassen: 1. A-Klasse, 5000 Meter; 2. B-Klasse, 3500 Meter; 3. C-Klasse, 2000 Meter. U. a. ist für die beste Durchschnittsleistung ein Wanderpreis ausgesetzt wie bisher, der von einer Abteilung dreimal hintereinander errungen sein muß, um in ihren Besitz überzugehen.

An Meisterschaftsspielen wurden am Sonntag ausgetragen: Teutonia Emmerich 1. M. : T. u. V. Bocholt 2. M. 3:6 (2:1), Ringenberg 1. M. : Blau-Weiß Wesel 2. M. 1:7 (0:6), Gesellschaftsspiele: Blau-Weiß Wesel 2. Jugend : Teutonia Emmerich 2. Jugend 2:1, Blau-Weiß Wesel 1. Jugend : Sportfreunde Bocholt 1. Jugend 5:1.

Wie wir hören, hat eine in Grevenbroich stattgefundene Tagung des Kreisausschusses für Jugendpflege die Forderung aufgestellt, daß angesichts der überhandnehmenden Sportfeste monatlich ein Sonntag und die ersten Feiertage der hohen Festtage spielfrei zu halten seien. Dieser Beschluß liegt ganz im Sinne der Deutschen Jugendkraft, die seit ihrer Gründung im Jahre 1920 diesen Grundsatz praktisch durchführt und in ihren Satzungen festgelegt hat.

Schuhmode 1927.

Vor einem Jahr, so ungefähr um diese Zeit, schüttelte Frau Mama noch sehr den Kopf, wenn sie ihre Tochter im Kreise ihrer sämtlichen Schuhe sinnend sitzen und — man staune! — den Schuhtrosseau überlegen sah. Andere Mamas hatten schon damals begriffen, daß es gleich wichtig geworden ist, sich über die Fußtoilette sorgsam zu überlegen, wie den Kleiderschatz, den man in der Saison tragen will. Denn der Schuh ist jetzt ein so bestimmendes Stück der Kleidung geworden, daß er nicht mehr willkürlich, sondern nur im Zusammenhang mit der Gesamterscheinung der Dame oder des Herrn gewählt werden kann. Jawohl — auch des Herrn: Auch sein Schuhwerk hat eine stille und feine Mode.

Nun ist es freilich durchaus nicht so, daß ein Schuh unter allen Umständen in allen seinen Einzelheiten genau den Einzelheiten des Kleides entsprechen muß. Der Schuh führt als Podest der Gesamterscheinung sehr wohl sein eigenes Leben und es macht — insbesondere unter dem Regime der Parole der Konfektion „Zweierlei Tuch und zweierlei Farben" — einen nicht sehr feinen, sondern magazinhaften Eindruck, wenn der Schuh allzusehr mit dem Kleide übereinstimmt: Er soll mit Kleid, Strumpf und Hut gut zusammenklingen, aber nicht farbengleich sein. Der Schuh soll die Gesamterscheinung gewissermaßen untergründen, darf also bei mittleren Kleiderfarben etwas kräftiger im Aussehen, bei dunklem Kleide auch in helleren Ledern sehr starktonig, bei ganz hellen Stoffen sehr licht sein.

Die Schuhmode 1927 bringt Grau in Abschattierungen zum Weiß, Blau Rötlich und das vom Vorjahre her bekannte Beige in sehr feinen neuen Tönungen, die dem Schuh frisches, farbiges Leben verleihen. Daneben stehen die sanften Pastelltöne auf grünem, bläulichem, rötlichem und bräunlichem Grunde und leiten über zu dem bald milden, bald satten Braun und Mahagoni des kräftigeren Schuhwerks für Vormittag und Spaziergang. Sehr viel Reiz hat man dem edlen Ebenholzschwarz in Kombination mit anderen Farben, aber durch besondere Rasse der Schnittlinien auch dem rein schwarzen Schuh, abzugewinnen gewußt.

Diese Haupttöne vom Porzellanweiß bis zum Ebenholzschwarz erscheinen heuer in ungemein feinen Kombinationen zweier Farben, deren Träger Einsätze, Spangen, Oesenriemen, Keter, Besätze, Schnürbänder, Laschen sind. Die Auswahl erscheint wohl manchmal sehr schwer. Aber die Schuhhäuser passen sich dem Bedürfnis ihrer Freunde folgsam an, sie wissen zu beraten. Eine klare Scheidung ergibt sich ja schon dadurch, daß der morgens angelegte Schuh aus Zweckmäßigkeits- und Hygienegründen wohl kaum auch für den Nachmittag und Abend getragen werden wird, sondern jeder Schuh die für seine Tageszeit passende Eigenheit wahrt.

Da gibt es den eleganten hochgeschlossenen Einspangenschuh und Rispangenschuh mit Louis XV.- oder Kuba-Absatz neben dem neuartigen, leichten Schnürschuh für den Ausgang und die Promenade untertags, während morgens bei den Besorgungen ein kräftigerer Schnür- oder Doppelspangenschuh mit niedrigem Absatz getragen wird. Von beiden unterscheidet sich der tief ausgeschnittene, kostbarere Abend-Spangenschuh sehr bedeutend. Die deutsche Schuhmode ist, gemessen an den Moden anderer Länder, aber immer noch sehr darauf bedacht, Schuhe zu bringen, die mit Fug zu mehreren Gelegenheiten getragen werden können. Die deutsche Dame kann mit drei Paar neuen Schuhen in ihrer Garderobe auskommen; höchstenfalls wird der Sommer mit seinen wundervoll leichten und praktischen Modellen noch Bedarf nach einem weiteren Paar wecken — oder nach zweien!

Der Herr findet in den jetzt bald eröffneten Frühjahrsausstellungen auch einige sehr erfreuliche Ueberraschungen. Man mutet ihm, der für Frau und Töchter sorgen muß, nicht zu, kostbare Luxusmodelle, wie seiner allein würdig wären, zu tragen. Ultra posse nemo tenetur! Aber man hat seine Boxkalf- oder Rindboxhalbschuhe in Braun für den Vormittag und Beruf, seine rehfarbenen oder schwarz mit grau kombinierten Stifel und Schuhe aus Chevreau mit Exoten-Einsätzen für den Nachmittag und den schwarzen Schuh für den Abend mit bescheidenem Schmuck an Oesen, Perforierungen, Besätzen und Einsätzen versehen, den Schnitt schwungvoll vorn nach oben gezogen und viel Wert auf beste Qualität gelegt.

Der Kinderschuh folgt der Parole der „Großen" und noch einer anderen, sehr vernünftigen Parole: Er ist fast durchwegs fußhygienisch richtig gebaut. Wer könnte sich im übrigen der Freude des Kindes an Schmuck und Spiel entziehen? Auch der Schuh nicht: Er zeigt heuer sehr reizende kindliche Ausschmückungen, die bald so zur kindlichen Mode gehören werden, wie Farbe, seltenes Material, kunstvolle Form zur Frau von 1927 gehören.



Was die Mode bringt

finden Sie in vollendeter Ausführung gut und preiswert im

Schuhhaus Böcker

Gasthausplatz.

Für unsere Kleinen

Der böse Hans.

Die Grete ist ein gutes Kind;
Der Mutter folgt sie gern.
Wenn diese ruft, kommt sie geschwind,
Ist sie auch noch so fern.

Ein schöner Lenztag war es nun,
Da durft sie draußen sein.
Sie hatte schrecklich viel zu tun
Mit ihren Kindern klein.

In einen Wagen setzt sie dann
Die Püppchen, o wie fein,
Und läuft damit, so schnell sie kann,
Die Straß entlang, allein.

Da hört sie Rufe hinter sich
Und lautes Schrein dabei.
Sie dreht sich um und denkt bei sich:
„Wer das wohl wieder sei!"

Das ist der Hans, des Nachbars Kind.
Er biegt schon um die Eck,
Und kommt im Wagen, pfeilgeschwind —
Die Gret' ist starr vor Schreck.



Die Grete weiß vor Angst nun nicht,
Was sie da machen soll.
Hans aber, dieser Bösewicht,
Fährt auf sie zu, wie toll.

Und auf den Puppenwagen dann
Saust lachend er drauf los;
Mit großer Wucht, so hart er kann,
Versetzt er ihm nen Stoß.

Die Puppen aber liegen dort
Am Weg und Grete weint.
Hans ist jedoch schon lange fort,
„Das war 'ne Tat!" er meint.

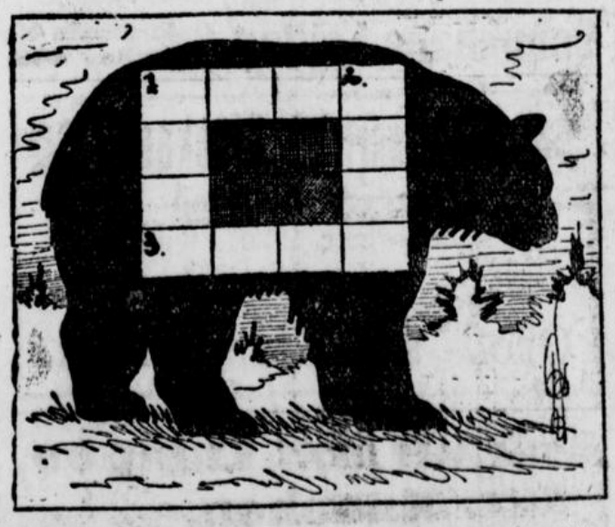
Am Abend aber dann, ja, ja,
Da prahlt der Hans nicht mehr.
Sein Vater mit der Rute da
Hat ihn bestraft gar sehr.

Ihr Jungen, stört die Mädchen nicht
Beim Spiel mit Püppchen, klein,
Sonst seid Ihr auch so'n Bösewicht,
Der auch bestraft muß sein.

G. F.

Kreuzworträtsel für die Kleinen.

Die Kleinen müssen doch auch einmal wieder zeigen, daß sie seit dem letzten Male wieder mehr dazu gelernt haben. Ihr wollt doch gewiß auch ein Kreuzworträtsel lösen, und da



haben wir heute ein solches für Euch speziell machen lassen. Damit Ihr nun nicht gleich den Mut verliert, ist es sehr leicht gemacht und wir sind überzeugt, daß Ihr es sehr leicht finden werdet. In den nächsten Wochen bringen wir wieder ein anderes für Euch; das soll aber schwerer sein. Die Worte hier auf dem Bären, der, wie wir glauben, soeben Honig genascht hat, bedeuten wie folgt:

Wagerecht: 1. nicht traurig; 2. nicht trocken.
Senkrecht: 1. nicht grob; 2. Jungenname.

Die Blumenfee.

Hans und Grete waren zwei sehr artige, liebe Kinder. Sie liebten einander sehr und waren die Freude ihrer Eltern. Sie waren aber wirklich auch recht gute Kinder; sie folgten ihren Eltern aufs Wort und waren immer bestrebt, ihnen alles von den Augen abzusehen. Vor allem suchten sie durch allerlei Kleinigkeiten ihre lieben Eltern zu überraschen und zu erfreuen, so z. B. daß sie ihnen im Frühling und Sommer einen Strauß Blumen mitbrachten, die sie selbst gepflückt hatten. Besonders Blumen liebten sie sehr und gar behutsam gingen sie mit denselben um. Täglich versorgten sie dieselben mit frischem Wasser und meistens unterhielten sie sich mit ihnen, als ob sie lebende Wesen seien. Nun will ich Euch auch erzählen, wie es kam, daß die Kinder die Blumen so gut behandelten.

Es war in einer lauen Sommernacht als Hans und Grete in ihren Betten lagen. Die Fenster standen offen und die würzigen Sommerlüfte erfüllten das Zimmer. Da — was ist das? Ganz kleine, feine Gestalten schweben zum Fenster herein und fliegen nach Hansens Bett. Es sind ganz kleine Feen und die Oberste derselben setzt sich zu Häupten des Hans und mit feiner, zarter Stimme sagt sie zu dem Schlafenden: „Steh auf, Hänschen und komm mit mir, ich will dir etwas zeigen." Hans guckt ganz verschlafen auf und sieht die kleine Gestalt. Diese ergreift seine Hand und nimmt ihn mit. Im Fluge gleitet er mit ihr zum Fenster hinaus und schon stehen sie auf einer großen Wiese, die hinter dem elterlichen Garten liegt. Dort gehen sie weiter und die liebe Fee bleibt vor einer großen Marguerite stehen. Hans besieht sich dieselbe und mit einem Male ruft er aus: „O, sieh mal! Diese Blume hat ja ein Gesicht! Nein ein ganzer Kopf ist darin! Und sieh, wie lieb sie mich anschaut!" „Ja, ja," entgegnete die Fee, „alle Blumen haben solch ein liebes Gesicht und sie freuen sich, daß sie hier blühen und die Menschen erfreuen dürfen. Und siehst du, lieber Hans, wenn du die Blumen abpflückst und sie dann wieder wegwirfst, dann müssen diese kleinen Persönchen sterben. Und sie blühen und leben doch so gern! Wenn du nun wieder für deine Eltern Blumen pflückst, so mußt du sie gut versorgen und ihnen jeden Tag frisches Wasser geben. Nichtwahr, Hans?"

Hans hatte erstaunt zugehört. Das war ihm ganz neu, daß die Blumen leben, so etwas hatte er noch nie gehört und er blickte die Fee fragend an. Aber diese nahm ihn an die Hand und führte ihn weiter, zu anderen Blumen, und überall konnte



er sehen, wie ihm aus den Blumenkelchen die kleinen Gesichtchen entgegenlachten. Da fand er auch eine Glockenblume, die ihre Kelchblätter geschlossen hatte, und Hans sagte zu der Fee: „Ach sieh nur, diese hier hat kein Gesicht; die wird nicht weinen und sterben, wenn man sie abpflückt und wieder wegwirft!" Aber die Fee antwortete: „Nein, Hans, das stimmt nicht! Gerade diese Blume hat ein ganz besonders liebes Gesicht und ist sehr zart. Sie hat die Kelchblätter dicht vor das Gesicht gezogen damit der kalte Morgenwind und der Tau ihr nicht schaden; denn sie hat eine sehr zarte Gesundheit, und wenn du sie abpflückst, welkt sie viel schneller als ihre Schwestern." Hans aber war neugierig geworden und trat näher und bog die Kelchblätter auseinander. Da sah er wirklich ein liebes Gesichtchen, das ihn ganz verschlafen ansah. Dann hörte Hans, wie die Glockenblume die Fee fragte: „Ist es denn schon Morgen? Ich bin noch so müde!" Aber die Fee sagte: „Schlafe nur weiter; es dauert noch lange, bis die Sonne wieder da ist. Hier ist der kleine Hans, der wollte nur sehen, ob du auch ein Gesicht habest, wie die andern Blumen. Da lachte die Glockenblume ganz fein und blinzelte noch schlaftrunken Hans zu und sagte: „Gelt, Hänschen, du brichst mich nicht ab?" Darüber war unser Hans sehr gerührt und versprach, daß er dies nicht tun würde. Danach brachte die gute Fee den Hans wieder nach Hause in sein Bett, und nachdem er ihr noch versprochen hatte, immer lieb und gut die Blümlein zu behandeln, verschwand sie lächelnd wieder durchs offene Fenster.

Als am andern Morgen Hans und Grete aufgestanden waren, erzählte Hans seinem Schwesterchen, daß er diese Nacht mit einer schönen Blumenfee auf der großen Wiese hinter dem Garten gewesen sei und ...." „Was?" rief Grete, „mit einer leibhaftigen, richtigen Fee bist du dort gewesen? Und warum hast du mich nicht mitgenommen?" — „Die Fee kam und holte mich so schnell fort, daß ich dich nicht erst wecken konnte." „Und was hat die Fee dann getan und gesagt?" fragte Grete neugierig weiter. „Sie hat mir die Blumen gezeigt und mich die Gesichter derselben sehen lassen. Grete, wenn du sie doch auch gesehen hättest; wie lieb und gut sie mich anblickten! Die Glockenblume aber bat mich, sie nicht abzubrechen, da sie sonst schnell sterben würde. Und da habe ich ihr versprochen, es nicht zu tun, und du mußt es auch nicht tun!"

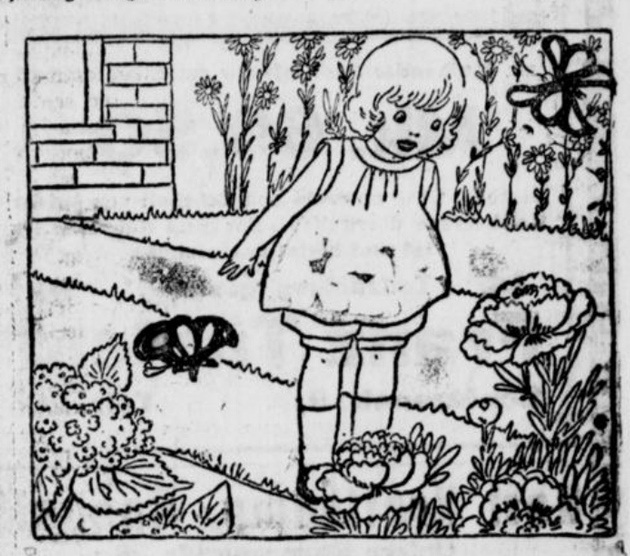
Sobald das Frühstück verzehrt war, stürmten beide hinaus auf die große Wiese, um sich die Glockenblumen daraufhin einmal näher zu besehen.

Seht, Ihr lieben Kinder, von diesem Tage an haben Hans und Grete keine gepflückten Blumen mehr weggeworfen, sondern alle mit Liebe gepflegt und versorgt.

G. F.

Ein Bild zum Ausmalen

Die gesperrt gedruckten Wörter geben die Farbe an, die jeweilig benutzt werden muß.



Hier ist die kleine, gelbhaarige Lotte. Sie steht auf dem grünen Gras bei ihrem Blumenbeet. Die Erde im Blumenbeet und auf dem Wege hinter Lotte ist braun.

Die blauen Blumen mit den gelblich-grünen (gelb und grün durcheinander) Blättern sind Hortensien und die rosa Blumen (hellrot) sind Pionien; sie haben lange, schmale grüne Blätter.

Eine gelbe Hecke wächst an der grauen (dann schwarz) Holzwand. Das Haus ist aus roten Ziegelsteinen mit gelben Fensterbänken.

Da fliegen auch zwei Schmetterlinge. Der eine hat orange (rot mit gelb) Punkte auf seinen Flügeln und der andere große rote.

Lotte hat rosa Wangen und rote Lippen. Ihr Kleid ist hellblau und ihre Strümpfchen sind braun.

Rumpelstilzchen.

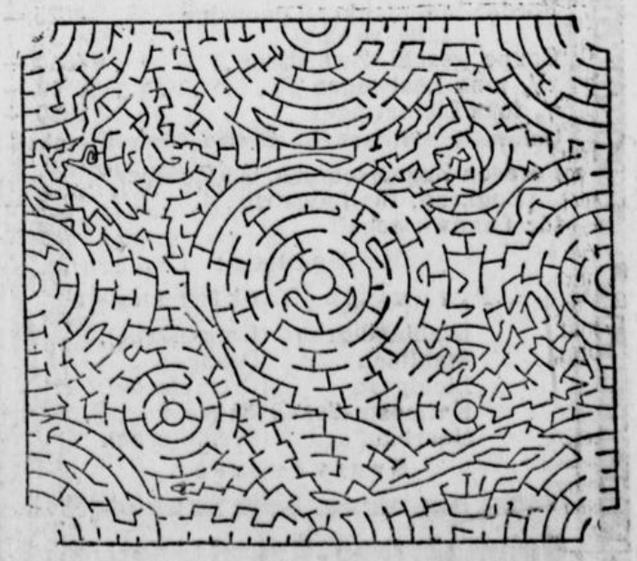


Am dritten Tage, als der Botschafter durch einen einsamen Wald zog, sah er ein kleines Häuschen. Vor demselben brannte ein Feuer und um dieses herum tanzte ein kleines, altes Männlein. Während des Tanzens sang das Männlein:

„Heute back' ich, morgen brau ich,
Dann bekomm ich's Prinzelein;
Denn niemand weiß
Daß Rumpelstilzchen ich heiß."

Ein Irrgarten und noch etwas

Diese Zeichnung ist, wie Ihr alle deutlich sehen könnt, ein Irrgarten. Nun müßt Ihr einmal versuchen, den Weg hinein zu finden. Am besten nehmt Ihr einen weichen Bleistift und sucht damit den richtigen Weg. Wenn Ihr ihn gefunden habt, müßt Ihr zum Eingang wieder herauskommen. In einer der Ecken müßt Ihr anfangen.



Wenn Ihr dem richtigen Wege gefolgt seid, werdet Ihr sehen, daß Ihr mit dem Bleistift etwas gezeichnet habt, was man, auf jedem Bauernhof sehen kann. Es steht zwar nicht ganz aufrecht da; das schadet aber nichts. Wenn Ihr die Zeichnung etwas dreht, wird es deutlich.

Ist dies nicht ein hübscher Irrgarten?

Kauft am Platze

Nachstehende Firmen werden der gefl. Berücksichtigung unserer Leser bei ihren Einkäufen nachdrücklichst und bestens :—: empfohlen. :—:

Geschäfts-Anzeiger

Kauft am Platze

Sowohl in der Qualität wie auch in der Preislage ist die hiesige Geschäftswelt der auswärtigen Großstadt-Konkurrenz ebenbürtig, wenn nicht überlegen.

Das beste Bett

mit **bleibender Füllkraft** nur garantiert **echtrot**

Mk. 69,50.

Dasselbe wird in **Preis** und **Echtheit** von **keiner Konkurrenz** übertroffen. Der **gute Ruf** in Betten **ist und bleibt uns sicher!**

Teilzahlung gestattet!

Franz Tüsfeld

Schützenstr. 9, Tel. 728.

Anzüge

Sommermäntel

für Herren, Burschen und Knaben.

Damenmäntel

unübertroffen in Auswahl und Preiswürdigkeit.

Mantel-, Anzug- und Kleiderstoffe.

Heinrich Schröer,

Schützenstr. 30.

Bettfedern u. Daunen

in Güte unübertroffen, trotzdem äußerst preiswert. **Woll-Decken, Kamelhaar-Decken, Stepp- und Daunen-Decken** in bester Qualität zu mäßigen Preisen. Besichtigung ohne Kaufzwang gern gestattet.

Josef Ebbert, Bocholt,

Osterstraße 32.

Elegante Damenmäntel

aus reinwollenen Stoffen extra preiswert.

Größtes Lager erstklassiger reinwollener moderner Mantelstoffe, feiner reinwollener Kleiderstoffe, Blusenstoffe.

Spezialität: Feine schwarze Kleiderstoffe.

Solider Lindener Cöper-Samt 90 cm breit.

Große Auswahl in Strickwesten, Schürzen, Korsetts, Hemden, Socken, Handschuhen

Anna Fieweger, Bocholt, Ravardiftr. 37

Karl Kreilkamp, Bocholt,

Untere Blumenstraße 28.

Fahrräder,

Ersatzteile, Reparaturen, Vernickeln u. Emaillieren.

Hermann Meyer, Bocholt

Dachdeckermeister, **Brückenstraße 7.**

Telephon 52. Gegr. 1910.

Empfehle mich bei allen vorkommenden

Dachdecker-Arbeiten.

— Lager in allen Dachdecker-Bedarfsartikeln. —

Billige Berechnung. Offerte kostenlos.

Abprobieren und Neuanlagen von Blitzableitern.

Empfehle mein gut sortiertes Lager in

Uhren, Gold- und Silbersachen.

Sportpokale und Geschenkartikel.

Reparaturen in eigener Werkstatt gut und preiswert.

Theodor Korte, Langenbergstr. 14.

Gebr. Wiese, Bocholt

Inh.: Peter Wiese.

Fernruf 207, :: Nordwall 6.

Steinbildhauerei, Marmorschleiferei, Plattierungsgeschäft.

Vertretung und Niederlage der Ransbacher Mosaikplatten-Fabrik, sowie Lager von Wand- und Glasurplatten der Boizenburger Wandplattenfabrik. Marmor- und Plattierungsarbeiten aller Art in saubererer Ausführung. Plattierungsarbeiten werden von geschulten Plattenlegern ausgeführt.

Marmorböden, Marmorwandbekleidungen,

Marmor- und Sandstein-Kamine, :: Kachelofenbau.

Grabdenkmäler in großer Auswahl auf Lager.

Klubmöbel, Chaiselongues, Sofas, Auflegematratzen,

in Capock, Roßhaar, und Alpenheu.

Denkbar niedrige Preise u. beste Verarbeitung, evtl. Teilzahlung.

Heinr. Feldhaar, Polsterer- u. Sattlermeister.

Werkstatt: Ecke Nobel- und Rebenstraße.

Wohnung: Kaiser-Wilhelmstraße 8a.

Komplette

Küchen u. Schlafzimmer

Einzelmöbel, Sofas, Chaiselongues, Herde,

Bettfedern und Daunen.

Patentmatratzen Ia. Federung.

Anfertigung auch nach angegebenen Maßen. Auflagen mit Keil, eigene Anfertigung, auch nach Maß, Ia. Drellware, volles Gewicht, beste Verarbeitung und Zutaten

liefert gegen Teilzahlung

D. Triebwasser

Bocholt, Ernststraße 8.

Bringe mein

Maler- und Anstreicher-Geschäft

in empfehlende Erinnerung. Für saubere und gute Ausführung sämtlicher Maler- und Anstreicher-Arbeiten wird garantiert bei billigster Berechnung.

Hubert de Haer, Kirchftr. 3,

Werkstatt Südmauer 21.

Holzhandlung und Sägewerk

Gerhard Fehlings & Comp.,

Kontor, Lager und Säge: Ewaldstraße, gegenüber der Bahn, Telefon 11,

liefert

sämtliche Hölzer für Industrie- u. Baubedarf.

Bauholz nach Liste, Bord-Dielen, Latten, Hobelbretter, Kiefern-Blochware. Lieferung frei Verwendungsstelle.

Übernahme von Lohnschnitt.

Diese führenden Marken Deutschlands

beweisen meine Leistungsfähigkeit.

Alleinverkauf der Marken Salamander, Dr. Diehl und Dollo.

Schuhhaus Leiting, Osterstraße 45, Telephon 448.

Ford

Touring 5-Sitzer Phaeton . . .	RM.	3575.—
Runabout-Sport-Zweisitzer . .	„	3445.—
Tudor-Innenlenker-Limousine . 5 sitzig, zweitürig	„	4450.—
Fordor-Innenlenker-Limousine . 5 sitzig, viertürig,	„	4625.—
Coupe geschl. Zweisitzer . . .	„	4350.—
1½ tons Lastwagen	„	3500.—
½ tons Lieferwagen	„	2850.—

Unerreichte Wirtschaftlichkeit u. Zuverlässigkeit.

Fordson-Zugmaschinen, 300 Zentner Zugkraft, für Industrie . . .	RM.	4915.—
für Landwirtschaft	„	3600.—

Farben:

Pyroxylin-Lackierungen

Highland-grün (Cremefarbe),
Stahlblau (Orange),
Lichtgrau (Cremefarbe),
Karmesin-Braun (Scharlachrot),
Meerblau (Cremefarbe).

Sparvergaser.

Konkurrenzl. Zahlungsbedingungen. Anlieferungskosten in Bocholt RM. 105.-

Motorfahrzeug-Gesellschaft m. b. H.,

Bocholt i. W., Kreuzstraße, Telefon 595.

Autorisierte Ford-Vertretung.

Joh. Onftein

Nordstraße.

Großes Lager in Beleuchtungskörpern

für Gas und Elektrisch.

Kohlenvertrieb „Glückauf"

Terörde & Comp.

Schonebergstr. 10 u. Ewaldstr.

Telephon 720.

Groß- und Kleinhandel.

Motorräder und Automobile

werden unter Garantie fabrikmäßig durchrepariert. **Ersatzteile** werden schnellstens neu angefertigt.

Magnete, Lichtanlagen und Starter werden wie neu hergerichtet. Eigene Magnetisieranlage. Daher sofortige Hilfe.

Alois Beuker, Motorenfabrik

Inh. W. Seibel, Langenbergstraße.

Ankauf von Lumpen, Knochen, Eisen und Edelmetall.

Tagespreise.

Wwe. Bernh. Lohaus, Gasthausstr. Tel. 622.

(!) **Kaplan Fahsel in Bocholt.** Der Name Fahsel ist dem großen Publikum seit einiger Zeit geläufig. Aus der Reichshauptstadt drang zu uns die Kunde von dem Kaplan, der durch die Macht seiner Rede, durch seinen philosophisch geschulten Geist und sein umfassendes Wissen seit etwa Jahresfrist auf das Berliner Publikum aller Stände und aller Weltanschauungen einen faszinierenden Einfluß ausübt. Die Berliner Presse aller Richtungen, von den deutschvölkischen Blättern bis zu den sozialistischen und kommunistischen, beschäftigt sich seit dem vergangenen Jahr mit diesem merkwürdigen Mann und veröffentlicht eingehende Würdigungen seiner Vorträge. Der Kaplan, dessen Name die großen Säle Berlins zu füllen vermag, bildet, wie die „Vossische Zeitung" sagt, eine Art geistigen Mittelpunkts der Reichshauptstadt. Er spricht namentlich über philosophische Probleme. Gewaltiges Aufsehen erregte besonders sein Vortrag über „Die heilige Johanna" Shaws, der ihn mit einem Schlag zum „Kaplan von Berlin" machte. Es war eine Sensation für Berlin. Die Blätter, auch die auf freigeistigem Standpunkt stehenden, brachten begeisterte Berichte, in denen die Bewunderung für die Gedankenfülle und die überragende geistige Bedeutung des Kaplans zum Ausdruck kam. Allmählich wurde auch die Provinzpresse auf den jungen Konvertiten aufmerksam, der einen so großen Zauber auf die Gemüter seiner Zuhörer ausübt. Heute ist Kaplan Fahsel eine der volkstümlichsten Persönlichkeiten Deutschlands. Kein Wunder, daß er auch in Bocholt vor einem ausverkauften Hause sprechen konnte. Weit über 1000 Menschen aus allen Ständen waren gekommen, den Kaplan zu hören und zu sehen, dessen Name immer und immer wieder durch die Zeitungen geht. Auch von auswärts hatten sich viele Besucher eingefunden. Kurz nach 8 Uhr betrat der Kaplan das Rednerpult. Seine äußere Erscheinung entspricht der Schilderung der „Vossischen Zeitung": „Schlicht, ungezwungen, steht er auf dem Rednerpult, den knabenschlanken Körper eng umschlossen vom schwarzen Rock des Priesters. Das Haar fällt in die kantig geschnittene Stirn." Kaplan Fahsel sprach über „Ehe und Eros". Er behandelte sein Thema mit einer Tiefe und Gründlichkeit, die Bewunderung erregen mußte, aber auch mit seltenem Freimut. Herr Kaplan Fahsel spricht schlicht und einfach, er verschmäht jeden Wortprunk, die große Geste und rednerische Effekte. Er fesselt durch seine Gedankenfülle, seine Gründlichkeit und den künstlerischen Aufbau seiner Rede. Kein Zweifel, dieser junge Priester ist ein Mann von reichen Geistesgaben, ein geistiger Mensch, der ganz von seiner Mission erfüllt ist, und dessen Worte tiefster Ueberzeugung entspringen. Allerdings vermochten manche Zuhörer den philosophischen Deduktionen nicht immer zu folgen und es malte sich daher auf manchen Gesichtern Enttäuschung und Langeweile. Besonders schwer verständlich für den nicht vorgebildeten Zuhörer war der erste Teil des Vortrages, in dem sich der Redner vornehmlich mit den Anschauungen der griechischen Philosophie über den Eros beschäftigte. Der zweite Teil des Vortrages war der Ehe gewidmet, in der der sinnliche und geistige Eros sich vereinigen müßten. Ein genauer Bericht über den Vortrag ist wegen der Kompliziertheit der Darlegungen nicht möglich. Wenn auch, wie schon gesagt, manche Zuhörer den verschlungenen philosophischen Gedankengänge des Redners zeitweise nicht zu folgen vermochten, so bedeutet doch der Vortrag für den größten Teil der Zuhörer ein Erlebnis, dessen Wirkungen sich nicht so bald verflüchtigen werden.

:: **Viehmarkt.** Auf dem heutigen Viehmarkt waren 921 (693) Ferkel und Läuferschweine und 4 tragende Sauen aufgetrieben. Verkauft wurden: 841 (584) Ferkel. Für die Alterswoche wurden 3 bis 3,50 Mark gefordert und gezahlt. Der Handel war ziemlich lebhaft.

(•) **Vom Fundamt.** Auf dem hiesigen Fundamt, Rathaus Zimmer 3, sind folgende Sachen als gefunden abgegeben bezw. angemeldet worden: 1 Hund (Teckel), 1 Hund (Rottweiler), 1 Fahrrad, 3 Damenhandtaschen und 1 Schlüssel.

:: **Fund.** In der Nacht vom 21. zum 22. d. Mts. gegen 1.30 Uhr wurde von einem Wächter der Wach- und Schließgesellschaft auf der Kreuzstraße ein Fahrrad gefunden und bei der Polizeiwache als Fundsache abgegeben. Der Eigentümer hatte es versehentlich dort stehen lassen und konnte es am anderen Tage auf der Wache wieder in Empfang nehmen.

Handelsnachrichten

Berliner Wertpapierbörse.

Berlin, 23. März. (Radio.) Die Aktienmärkte konnten sich heute kräftig erholen, da die Geldsorgen bis zu einem gewissen Grade verringert sind, die außenpolitische Situation eine günstigere Beurteilung fand und über einzelne Hauptpapiere des Terminmarktes sehr vorteilhafte Mitteilungen vorlagen. So fand am Bankenmarkt der Abschluß der Commerz- und Privatbank eine sehr befriedigende Aufnahme. Für die nächsten Tage erwartet man jetzt die Danatbank-Bilanz, wobei man mit Sicherheit auf ein Dividendenvorschlag von 12 Prozent bei einem Rekordabschluß rechnet. Für Elektrowerte stimulierte die starke Nachfrage nach Siemens und Halske-Aktien, wobei von einer Aenderung der Gewinnrechnung verlautete, durch die auch Schukkertaktien eine Anregung empfingen. Die Kursgewinne der Elektrowerte stellten sich auf 4 Prozent, ferner fanden beträchtliche Umsätze bei eben solchen Steigerungen in Montanaktien statt, von denen wiederum Mannesmann im Mittelpunkte des Interesses standen (plus 4,5.) Die Verhandlungen mit den Verein. Stahlwerken über einen Anschluß an Mannesman sollen wieder aufgenommen sein und eine Annäherung der beiderseitigen Gruppen ergeben haben. Für Montanktien trat das Rheinland mit beachtenswerten Kaufaufträgen hervor, das auch sonst in stärkerem Maße als Käufer auftrat. Unter Führung dieser Spezialpapiere nahm auch der Verlauf der Börse einen angeregten und festen Fortgang. In den Geldverhältnissen trat keine nennenswerte Veränderung ein. Monatsgeld soll mit 7 Prozent in größeren Beträgen angeboten worden sein, während die Schätzungen für März-Reportgeld auf 7,5 bis 8,5 Proz. lauteten. Tagesgeld flüssig bei 3,5 bis 5,5 Prozent. Im Devisenverkehr hielt die gestern eingetretene Beruhigung an. London Mailand nannte man mit 105,40, London Madrid mit 27,33. Das englische Pfund gegen Newyork mit 4,8560 und die Reichsmark gegen Newyork, die eher fester lag, mit 4,2137.

Am Montanaktienmarkt setzten Essener Steinkohlen 3, Harpener 3,5, Hoesch 3,25, Köln Neuessener 2,75, Klöckner 2,25 Proz. höher ein. Rhein. Braunkohlen plus 3,5, Rheinstahl plus 3,25, Riebeck Montan plus 3. Kaliwerte notierten durchweg etwa 3 Prozent fester. J. G. Farbenindustrie, die später lebhaft gehandelt wurden, konnten den Kurs von 300 um einige Prozente überschreiten und gegen den letzten Vorkurs um 6,5 Proz. anziehen. Am Elektromarkt notierten bei äußerst angeregtem Geschäft zunächst Bergmann 4,25, A. E. G. 2, Gef. f. el. Lief. 3,5, Siemens und Halske 3,75, Transradio 3,75 Prozent höher. Ludwig Loeweaktien wurden unter Hinweis auf den Besitz der Gesellschaft an Elektroaktien gleichfalls 3,75 Prozent höher bewertet. Bemerkenswert fest lagen Textilwerte bei Berichten über einen zunehmenden Beschäftigungsgrad dieser Industrie. Nordd. Wolle plus 6, Verein. Glanzstoff plus 5, Bemberg plus 6, Bankaktien 1 bis 3 Prozent höher, Danatbank plus 3,5 Bank el. Werte plus 8 Prozent. Schiffahrtsaktien befestigt namentlich Nordd. Lloyd (plus 4,75 Prozent). Von den Nebenwerten gewannen Hackethal Draht 2,5, Schultheiß plus 3,5, Dt. Staatsanleihe ruhig aber gut gehalten.

In der zweiten Börsenstunde fanden zu den erhöhten Kursen Gewinnsicherungen statt. Die höchsten Notierungen konnten sich infolgedessen nicht behaupten. Trotzdem blieb die Grundstimmung allgemein freundlich, wobei unverändert die schon genannten Papiere im Vordergrund standen.

Privatdiskont kurze Sicht 4,75, lange Sicht 4,5 Prozent. An der Nachbörse bröckelte das Niveau der Terminkurse eher noch um ½ bis ¼ Prozent ab. Das Geschäft war wieder sehr still geworden. Die Spekulation sprach von angeblichen Diskonterhöhungsabsichten der Reichsbank gelegentlich der in einer Woche bevorstehenden Zentralausschußsitzung, doch wird diese Version von anderer Seite als wenig wahrscheinlich bezeichnet. Man hörte gegen 2.30 Uhr u. a. J. G. Farbenindustrie 302,75, Schuckert 175, Gesfürel 249,5, Bergmann 188,5, A. E. G. 161,5, Siemens 267,5, Nordd. Lloyd 143,25, Hapag 148,25, Rheinstahl 221,5, Harpener 221,75, Gelsenkirchen 184 Verein. Stahlwerke 145, Phönix 134, Mannesmann 215,5, Danatbank 280,5, Mitteldeutsche Kreditbank 242, Commerzbank 209, Dresdener Bank 182,5 Ablösungsanleihe 23,70.

Devisenkurse.

	22./3. Geld	22./3. Brief	23. 3. Geld	23. 3. Brief
Amsterdam	1 8 44	168 86	168 43	168 85
Brüssel	58 51	58 65	58,49	58,63
Italien	19,17	19 21	19 43	19,47
London	20 439	20 491	20 435	20 487
New-York	4 2 9½	4,219 ½	4 208 ½	4,218 ½
Paris	16 43	16 52	16,485	16,525
Schweiz	80,94	81,14	80 93	81,13
Wien (abg.)	59,21	59,35	59,21	59,35

Effektenkurse.

	22. 3.	23. 3.		22. 3.	23. 3.
Schiffsaktien.			Gotha Waagon	25,00	25,00
Hapag	146,75	148,75	Gruschwitz Textil	97,25	99,75
Nordd. Lloyd	142,50	143,50	Hammersen	164,00	163,00
Bankaktien.			Hansa Lloyd	63,00	62½
Barmer Bank	172,00	174,75	Harpener Bera	220,25	223,00
Berl. Handelsg.	255,00	255,00	Hartmann Masch.	64,0	63,75
Commerzbank	206,00	208,00	Hösch Eisen	193,50	196 5
Darmstädt. Bank	278,00	281,00	Hoffmann Stärke	93,00	94,75
Deutsche Bank	186,25	187,75	Humbold Masch.	52,00	52,00
Diskonto-Ges.	179,5%	180,75	Kahla Porz.	128,00	124,75
Dresdener Bank	18 ,50	182,50	Kali Aschersleben	200,50	202,00
Reichsbank	186,5%	188,00	Karlsruh. Masch.	44,5%	45,00
Industrieaktien.			Karstadt	171,50	171,00
Schultheiß	396,00	399,00	Klöcknerwerke	176,50	177,75
Dortmund. Union	303,50	303,50	Köln Neuessen	202,00	205,75
Adler Portland	168,00	168,00	Köln Rottweil	000,00	000,00
Adlerwerke	127,5%	129,5%	Gebr. Körting	94,00	91,00
A. E. G.	160,00	162,00	Lahmeyer	170,25	174,50
Angelo Quono	112,25	122,00	Laurahütte	92,00	93,25
J. P. Bemberg	379,00	380,5%	Linke Hoffmann	85,00	86,25
Berger Tiefbau	347,5%	344,25	Magirus	81,00	83,75
Bergmann Elektr.	183,5%	189,00	Mannesm. Röh.	211,75	216,00
Berzilius Berg	00,00	00,00	Mansfeld Berg	146,50	148,00
Bochumer Guß.	182,25	182,50	Mechan. Linden	260,00	264,00
Buderus Eisen	121,00	121,50	Mechan. Zittau	125,00	126,00
Charl. Wasser	126,00	127,25	Mix & Genest	143,75	144,50
Chem. v. Heyden	135,5%	135,75	Mülheim Berg	165,00	165,50
Chem. Ind. Gels.	102,00	103,5%	Ober Koks	123,75	126,25
Daimler Mot.	115,00	116,00	Orenstein	129,75	129,5%
Dessauer Gas	199,50	201,00	Phönix Berg	132,5%	134,5%
Deutsch Luxemb.	182,00	183,75	Ponas Spinnerei	00,00	00,00
Deutsch Erdöl	184,5%	186,0	Reisholz Papier	299,75	299,75
Deutsch Waich	2 ,00	126,5%	Rheinmetall	0 0,00	000,00
Dresdener Gard.	143,00	144,00	Rheinstahl	219,75	221,5%
Dürkoppwerke	84,00	85,00	Rombacher	11,5%	10,5%
Dynamit Nobel	144,00	147,00	Rütgerswerke	137,75	137,25
Elek. Licht. u. Kr.	196,00	198,00	Schuckert elektro	173,50	179,5%
Els. bad. Wolle	53,25	52,00	Siemens Halske	262,00	266,75
Eschweiler Bergw.	172,00	172,00	Thörl. Oel	000,00	118,75
Ess. Steinkohle	91,00	192, 5	Leonhardt Tietz	126,00	129,00
Fahlberg List	148,00	148,75	Ver. Dt. Nickel	165,25	169,50
J. G. Farb.-Ind.	297,25	303,75	Ver. Glanzstoffe	546,00	557,00
Felten & Guill.	165,00	167,50	Wandererwerke	218,50	219,50
Friedrichshall	1 9,00	180,00	Westd. Handel	67,75	67,75
Geisenberg	183,00	184,00	Wicking Portl.	185,00	187,50
Gelsenguß	19,00	19,25	Zellstoff Waldhof	260,00	263,00
Germ. Zement	238,75	23 ,00	R. Westfl. Elektr.	195,00	197,25
Ges. el. Unterneh.	246, 0	250,00	Adler Kohle	85,00	85,00
Hermes & Co.	16 ,00	164,00	Benz Motoren	00,00	00,00
Gladbach Wolle	192,00	192 00	Kabel Rheydt	134,00	136,00
Godschmidt	147, 5	149,75	Ader Kali	99,00	100,00
Görlitz Waggon	22,25	22 50	Krügershall	182,00	183,00
			Deutsche Petrol.	77,50	78,00

Berliner Produktenbericht.

Berlin, 23. März. (Radio.) Die Stimmung wurde heute wieder schwächer, lediglich im Weizen-Terminhandel machte sich für März-Lieferung anhaltende Deckungsfrage infolge Verpflichtungen aus Vorverkäufen bemerkbar. Da aber nur sehr schwer kontraktliche Partien erhältlich waren, mußte der Bedarf seine Gebote um 2 Mark erhöhen; spätere Sichten im Gegensatz hierzu bei größter Lustlosigkeit etwa 1 Mark schwächer. Roggen findet allgemein wenig Käufer, trotzdem die Forderungen bis über 2 Mark herabgesetzt waren. Gerste gut behauptet. Hafer in der Preislage etwas schwächer, aber verhältnismäßig ruhig. Mehl behält kleine Umsätze, auch Hülsfuterstoffe, Oelsaaten und Hülsenfrüchte still.

Baumwollnotierungen.

Bremen, 23. März. (Radio.) März 00,00 00,00, Mai 14,88 15,00, Juli 15,09 15,19, Oktober 15,27 15,29, Dezember 15,40 15,47, Januar 15,40 15,45. Tendenz stetig.

Liverpool, 23. März (Radio.) Eröffnung März 7,28 0,00, Mai 7,40 0,00, Juli 7,54—0,00, Oktober 7,62—0,00, Dezember 0,00, Januar 7,70. Tendenz willig.

Henko Wasch- und Bleich-Soda macht hartes Wasser weich!

Wir suchen zum baldigen Eintritt einen

Lehrling

für unser kaufmännisches Büro. Bedingungen: Obersekundareife.
Schriftliche Bewerbungen sind zu richten an

A. Fr. Flender & Co.
Werk III, Sachsenstraße.

OPEL-Wagen,

neuestes Modell, 4 Radbremse, Linkssteuerung, lange Federn, Uebergröße-Bereifung, Index-Fahrtrichtungsanzeiger und sonstige Ausstattung, sauber und vorsichtig kurze Zeit eingefahren und pfleglich behandelt wegen Anschaffung eines 10/45 PS. Opel-Wagens zu einem besonders günstigen Preise sofort gegen Kasse oder bei Sicherheit auch auf längeres Ziel abzugeben.

Autohaus Joseph Becker, Wesel. Tel. 366.

Autorisierte Opel-Vertretung in Wesel, mit dem Verkaufsrecht für den gesamten Reg.-Bez. Düsseldorf und den westlichen Teil von Westfalen.
Opel-Ersatzteillager mit gut eingerichteter, geräumiger Werkstätte. — Ausführung sämtlicher Garantiearbeiten.
Daselbst 6/20 Benz offener 6-Sitzer mit allen Teilen der Neuzeit entsprechend ausgestattet, neu im Lack. Preis 2500 Mk.

M.-G.-V. Sängerbund e. V., Bocholt
Chormeister W. Overheidt, Wesel.

Sonntag, den 3. April 1927, nachm. 5 Uhr (pünktlich),
im Saalbau des St. Georgius-Schützenvereins:

Beethoven-Konzert
(Chor- und Orchestervorträge).

Orchester: Reichsbund ehem. Militärmusiker e. V., Dortmund,
Leitung: Musikdirektor A. Lamberz.
Chor: M.-G.-V. Sängerbund (Männer- und Frauenchor).
Leitung: Musikdirektor W. Overheidt, Wesel.

Aus der Vortragsfolge:

Leonoren-Ouvertüre Nr. 3, Trauergesang mit Posaunenbegleitung, Symphonie Nr. 5, Opferlied für Sopransolo. Chor u. Orchester, Chor der Gefangenen aus Fidelio u. a.

Numerierte Stuhlreihen. Karten zum Preise von 2,— Mk. sind in der Buchhandlung Valk, Nobelstr. 7, zu haben.
Dortselbst erhalten die passiven Mitglieder auch ihre Karten gegen Vorzeigung der letzten Beitragsquittung.

Offene

Gärten

an der Gellerstr. zu verpachten.

August Vallee
Königstr. 18.

Ia.

Molkereibutter

höchst. Klasse, hocharomatisch
Pfund Mk. 2 vom Block
„ „ 2,10 in ein Pfundstücken gesalzen und ungesalzen, f. f. höll. Molkereibutter mit Staatsstempel.

Johann Hinse
Langenbergstr. 6
Ecke Gasthausplatz.

Eisen Metall-Betten Matratzen Kinderbetten Federn und Daunen Versand an Private günstigste Bedingungen Eisenmöbelfabrik Suhl i. Thür. Katalog frei

Gut Peerboom Altrhede, Kr. Borken,

zirka 15 Minuten von Rhede gelegen, in Größe von 22 Morgen, mit sehr guten Gebäuden und elektrischem Kraftanschluß, daher auch für Handwerker geeignet, ist von mir unterhändig zu kaufen.

Angebote sind bis zum 2. April 1927 bei mir abzugeben. Gleichzeitig gebe ich nähere Auskunft und Bedingungen bekannt.

B. Tepasse, Rhede. Fernruf 45.

Sämtliche Feld- und Gartensämereien
sowie Gras- und Kleesamen
eingetroffen.
Empfehle nur erstklassige Sämereien.

H. Buhe, Restauration, bei der Josephskirche.

Statt besonderer Anzeige.

Dem Herrn über Leben und Tod hat es in seinem unerforschlichen Ratschlusse gefallen, meinen innigstgeliebten Mann, unsern treusorgenden guten Vater, Bruder, Schwager und Onkel, den

Metzgermeister

Emil Clemens Probst

zu sich in die Ewigkeit zu nehmen. Er starb in Cleve, wo er einige Wochen zur Erholung weilte, nach einem arbeitsreichen Leben für die Seinen, morgens 4½ Uhr, nach kurzer, schwerer Krankheit, im Alter von 68 Jahren infolge Herzschlag.

In tiefer Trauer:

Frau Henriette Probst geb. Plaßmann,
Maria Probst,
Paula Probst,
Ernst Probst,
Walter Probst,
Emil Niemann.

Bocholt, den 22. März 1927.

Die Beerdigung findet in Bocholt am Freitag, 23. März, nachmittags 3 Uhr, vom Trauerhause, Osterstr. 17 aus statt. Von Beileidsbesuchen bitten wir Abstand zu nehmen.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Gestern abend 10½ Uhr entschlief sanft nach einem arbeitsreichen Leben unser lieber, guter Vater, Schwiegervater, Bruder, Schwager u. Onkel

Herr Hermann Mentzel

im Alter von 68 Jahren.

In tiefer Trauer:

Johanna Mentzel,
Josefine Hammerstein geb. Mentzel,
Sophie Mentzel,
Paula Mentzel geb. Jung,
Walter Hammerstein.

Bocholt, Essen-Ruhr, Duisburg, Düsseldorf, Hamm i. W., Mülheim-Styrum, den 22. März 1927.

Die Beerdigung findet statt am Freitag nachmittag 2 Uhr vom Trauerhause, Westend 23, aus.

Nachruf.

Am 21. d. Mts. verschied nach kurzem Leiden im Alter von 68 Jahren der städtische

Bürohilfs-Angestellte

Herr Hermann Mentzel.

Der Verstorbene war 12 Jahre bei der Stadtverwaltung tätig und ein Mann von vornehmem Charakter, großem Fleiß und seltener Pflichttreue.

Sein Andenken wird in Ehren gehalten.

Bocholt, den 22. März 1927.

Der Oberbürgermeister
und die Beamten und Angestellten der Stadt Bocholt.

Abgeschlossene

3 Zimmerwohnung

per sofort oder später gesucht. Gute Miete wird zugesichert.

Offerten unter H. H. 97 an die Geschäftsstelle.

Vereins-Drucksachen liefert die Grenzwarte.

Ehe

Sie sich zum

Seifen-Einkauf

begeben, kommen Sie zu uns.

Gebr. Steiner

Das Haus guter Seifen.
Markt 8.

Echte dänische u. russische

Schalotten

empfiehlt in Prachtware

Samenhaus Behnen

Nobelstraße.

Sehnlicher Wunsch!

Massiver Junggeselle mit tadelloser Vergangenheit, strahlend in 55jähriger Jugendfrische, sucht die Bekanntschaft einer lebensfrohen, gleichalterigen jungen Dame, behufs baldiger Verheiratung zum Zwecke der Hebung der Bevölkerungsziffer des Deutschen Reiches und zur Förderung des Wohnungsbaues und der Kinderwagen-Industrie. Etwas Vermögen erwünscht jedoch nicht unbedingt erforderlich.

Angebote mit Bild unter „Backermeister Bocholt" an die Geschäftsstelle d. Ztg.



Instrumental-Verein,
Bocholt.

Sonntag, 27. März, abends 8 Uhr:

Zum Andenken an

L. van Beethoven

Symphonie-Konzert

unter Leitung von **Willy Langheinrich**
und Mitwirkung von
Hermann Grevesmühl (Violine),
Otto Bettzieche (Klavier).

PROGRAMM:

Beethoven: Symphonie No. I,
„ Kreutzer-Sonate (op. 47),
„ Symphonie No. III (Eroica).

Karten zu Mk. 1,50 (numeriert) und Mk. 1,— bei Neyenhaus und Temming.

Apollo-Theater

Nur noch zwei Tage!

Mittwoch, Donnerstag.

Die Verfilmung des berühmten in der
„Berliner Illustrierten Zeitung"
erschienenen Romans von Bernh. Kellermann

Die Brüder Schellenberg.

Ufa-Großfilm in 7 Akten

mit Conrad Veidt in der Doppelrolle der Brüder Michael und Wenzel Schellenberg, eine schauspielerische Leistung von ganz hohen Graden. In der weiteren Besetzung: Lil Dagover, Liane Haid.

Regie: Karl Grune.

2. Großfilm:

Der Mann im Sattel.

Ein Film der großen Sportsensationen.
6 spannende Akte nach dem gleichn. Roman der
„Berliner Illustrierten Zeitung"
Regie: Manfred Noa.

3.

Sein erstes Auto.

Lustspiel in 2 Akten.

Inserieren bringt Gewinn

Anzüge
Herren-Mäntel
Damen-Mäntel
fertige Kleider

riesige Auswahl,
reelle Bedienung,
Teilzahlung gestattet.

Franz Tüsfeld
Schützenstraße 9

Freiw. Sanitätskolonne vom Roten Kreuz

Am Donnerstag, 24. März, 8½ Uhr abends, findet im Bürgerkrug die Schlußübung der von der Sanitätskolonne ausgebildeten Betriebsnothelfer statt mit

Vortrag und Vorführung

des Wiederbelebungs-Apparates „Pulmotor".

Die Kursusteilnehmer und Kolonnenmitglieder wollen hierzu vollzählig erscheinen. Letztere in Uniform.

Der Vorstand.

Geflügelzucht-Verein Borken.

Unsere nachstehend aufgeführten Mitglieder geben Bruteier ab:

Rhodeländer: H. Frese, Bocholterstraße 16, Mk. 4
Joseph Oßkopp, Weselerlandstraße Mk. 4.—,
Schw. Rheinländer: Pier, Rhedebrügge, am Bahnhof, Mk. 3.—,
rebhuhnfarb. Italiener: B. Faller, Kluse 1 (Preis n. Vereinbg.) Fr. Bödder, Dülmenerweg 49, Mk. 3.—
Joh. Böing, Sternstraße 1. Mk. 4.—,
silberhalsige Italiener: W. Niermann, Wilbecke 25,
schwarze Hamburger: H. Nienhaus, Wilbecke 2, Mk. 5.—,
Silberbrakel: Eilers, Rhedebrügge, 21, Mk. 3.—
gelbe Orpington: von Oy Ferd., am Markt, Mk. 5.—,
Silbermöven: Gust. Domeier, Bocholterstraße 40, Mk. 3.60. Nic. Koormann, Heidenerstr. 46, Mk. 3.60.
Braunvelder: G. Domeier, Bocholterstraße 40, Mk. 3.60,
weiße Leghorn: Jos. Oßkopp, Weselerlandstr. 28,
Hamburger Silberlack: Aug. Schmitt, Heidenerstraße 57, Mk. 3.—,
Westf. Krüper: Pier, Rhedebrügge, am Bahnhof, Mk. 10.—,
Westf. Totleger: Jac. Wittenberg, Kornmarkt 2 Mk. 4.—,
Buttercops: Gerh. Lechtenberg, Heidenerstr. 44 Mk. 4.—,
Japanische Zwerge: Schwarz und weiß gescheckt, Frz. Leesing, Goldstraße 16, Mk. 5.—.

Die eingesetzten Preise verstehen sich pro Dutzend Weitere Anmeldungen oder Berichtigungen der Liste wolle man, sofort dem Schriftführer Johs. Bläsmögl. schriftlich aufgeben.

Der Vorstand.